



Nr. 332 | 18.05.2026

Ukraine-Analysen

Demografie Ukrainische Flüchtlinge in Deutschland und Europa

ANALYSE	
Demografie im Krieg: Flucht, Fertilität und Mortalität	2
Ella Libanowa (Ptucha-Institut für Demografie und Sozialforschung, Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kyjiw)	
LESETIPP	
Härtetest	
Die Ukraine in Zeiten des Kriegs. Osteuropa 75. Jahrgang / Heft 11–12 / 2025	7
ANALYSE	
Vier Jahre nach Kriegsbeginn: Wie entwickelt sich die Integration ukrainischer Geflüchteter in Deutschland?	8
Kseniia Gatskova (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg)	
STATISTIK	
Situation ukrainischer Geflüchteter in Deutschland	12
ANALYSE	
Zwischen Integration und Rückkehr: Ukrainische Geflüchtete in der EU	17
Yelezar Levchenko (Zentrum für Wirtschaftsstrategie, Kyjiw)	
STATISTIK	
Ukrainische Geflüchtete in Europa	24
CHRONIK	
Hinweis auf die Online-Chronik	27

ANALYSE

Demografie im Krieg: Flucht, Fertilität und Mortalität

Ella Libanowa (Ptucha-Institut für Demografie und Sozialforschung, Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kyjiw)

DOI: 10.31205/UA.332.01

Zusammenfassung

Die Ukraine hat in den ersten Jahren ihrer Unabhängigkeit sieben Millionen Menschen verloren. Die Geburtenzahlen liegen seit Anfang der 1960er Jahre unter der Reproduktionsrate. Der seit 2014 andauernde Krieg Russlands gegen das Land hat die demografische Krise verschärft. Die Geburtenzahlen sind weiter zurückgegangen, die Sterblichkeit, insbesondere von Männern, ist gestiegen. Im Jahr 2022 sind Millionen junger Frauen mit ihren Kindern ins Ausland geflüchtet, und je länger der Krieg dauert, desto unwahrscheinlicher wird ihre Rückkehr. Hinzu kommt der Bevölkerungsverlust durch die Besetzung. Insgesamt ist die Bevölkerung seit 2014 um zehn Millionen Menschen zurückgegangen. Eine Umkehr des Trends ist nur durch Zuwanderung möglich.

Die Bevölkerung der Ukraine geht seit Anfang der 1990er Jahre zurück. Russlands Angriffskrieg hat diesen Trend verschärft. Die Wurzeln des Rückgangs liegen jedoch tiefer. Die Geburtenziffern sind in der Ukraine seit Anfang der 1950er Jahre fast kontinuierlich zurückgegangen, seit 1963 ist die einfache Reproduktion nicht mehr gewährleistet. 1991 lag die Zahl der Todesfälle erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg über jener der Geburten. In den Jahren 1991 und 1992 kompensierte die Einwanderung von Ukrainern aus den anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion den natürlichen Bevölkerungsrückgang. Doch seit 1993 geht die Bevölkerung stetig zurück.

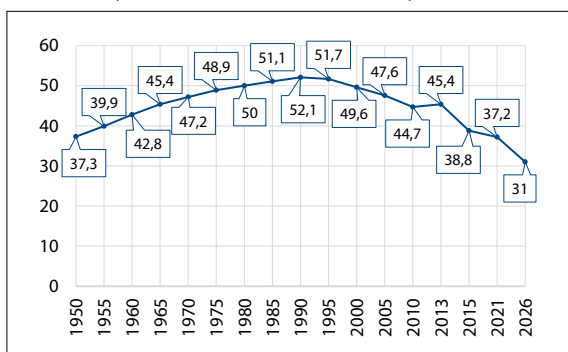
Zu der niedrigen Fertilitätsrate und der hohen Mortalität, insbesondere unter Männern im erwerbsfähigen Alter, kommt die massenhafte Abwanderung von Ukrainern, die sich im Ausland bessere Lebensperspektiven erwarten. Allein zwischen 1993 und 2013 ging die Bevölkerung der Ukraine von 52,2 auf 45,4 Millionen Menschen zurück. Das sind 6,8 Millionen Menschen in zwanzig Jahren, ein jährlicher Bevölkerungsrückgang von ca. 340.000 Personen (Abb. 1).

Seit Russland im Jahr 2014 die Krim annektiert und Teile der Gebiete Donezk und Luhansk besetzt hat, werden die dort lebenden Menschen nicht mehr in der Statistik erfasst. Die offiziell ausgewiesene Bevölkerung ging vor allem aus diesem Grund um 6,4 Millionen Menschen zurück. In den folgenden sieben Jahren verlangsamte sich der Bevölkerungsrückgang trotz der erhöhten Sterblichkeit während der Covid-19-Pandemie. Zwischen 2014 und 2021 verlor die Ukraine pro Jahr durchschnittlich rund 230 000 Personen. Insgesamt ging in diesen sieben Jahren die Bevölkerung auf dem unter ukrainischer Kontrolle stehenden Territorium um 1,6 Millionen Menschen zurück.

Nach Russlands Großangriff 2022 brach die Bevölkerungszahl der Ukraine dramatisch ein. Über sechs Millionen Menschen verließen das Land. Zudem werden die in den von Russland besetzten Gebieten im Osten und Süden des Landes verbliebenen Menschen nicht mehr erfasst. Im Januar 2023 wurden in der Bevölkerungsstatistik 4,8 Mio. weniger Menschen ausgewiesen als ein Jahr zuvor, im Januar 2024 weitere 875.000 weniger. Schätzungen auf der Grundlage von Daten der drei größten Mobilfunkanbieter (Kyivstar, Vodafone und Lifecell) sowie behördlicher Daten kommen derzeit auf eine Bevölkerungszahl von rund 31,5 Millionen auf dem von Kyjiw kontrollierten Gebiet.

Modellrechnungen zur langfristigen demografischen Entwicklung, die die Trends von 1993 bis 2013 fortschrieben, hatten für den Jahresanfang 2024 eine Bevölkerung von rund 41,5 Millionen Menschen prognostiziert. Die demografischen Verluste infolge der Aggression Russlands – durch Besetzung und kriegsbedingte Migration – beliefen sich demnach Anfang 2024 auf etwa zehn Millionen Menschen. Hinzu kommt, dass aufgrund dieses Bevölkerungsverlusts die Zahl der in der Ukraine geborenen Kinder zurückgeht. Zudem ist die Sterblichkeit durch den Krieg massiv gestiegen.

Abb. 1: Gesamtbevölkerung der Ukraine, in Mio. (ab 2014 ohne besetzte Gebiete)

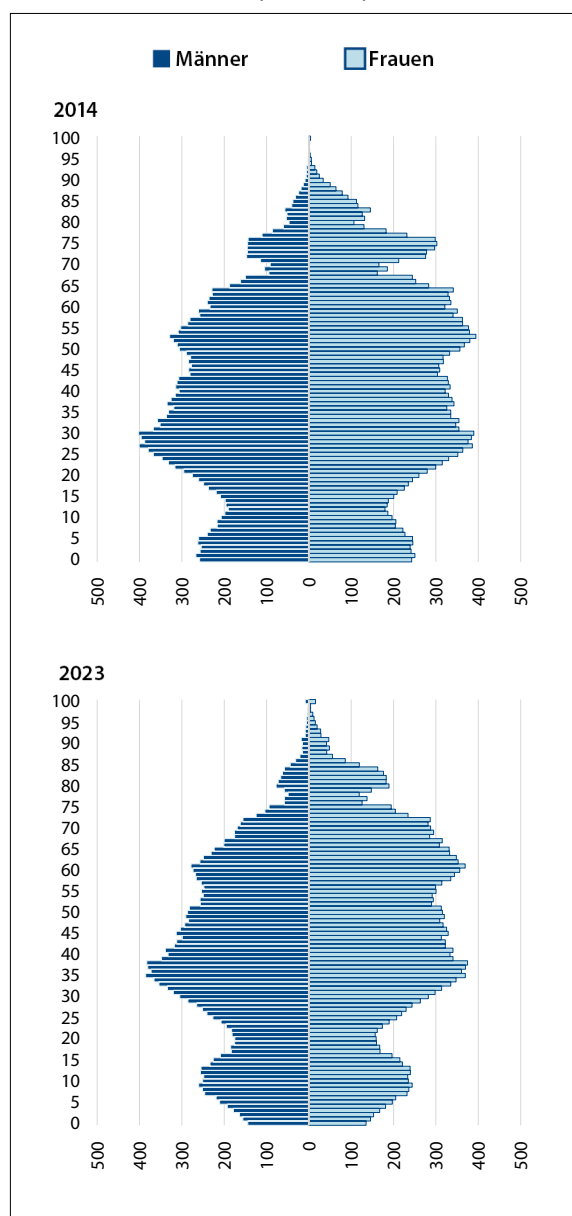


Quelle: Staatliches Statistkamt der Ukraine

Nicht nur werden Soldaten und Zivilisten getötet. Auch die anhaltende Stressbelastung und die Einschränkung der medizinischen Versorgung in frontnahen Gebieten haben gesundheitliche Folgen, die sich in den Sterbezahlen widerspiegeln.

Auch die Altersstruktur der Bevölkerung wird sich verändern. Die genauen Auswirkungen sind unklar, da auf der einen Seite vor allem junge Frauen mit Kindern das Land verlassen haben, auf der anderen Seite der Anstieg der Sterblichkeit nicht nur Männer im wehrfähigen Alter betrifft, sondern auch betagte Menschen. (Abb. 2).

Abb. 2: Altersstruktur der ukrainischen Bevölkerung 2014 und 2023 (in tausend)



Quelle: Staatliches Statistikamt der Ukraine; Ptucha-Institut

Geburtenentwicklung

Die Geburtenzahlen sind in der Ukraine seit den 1960er Jahren zu gering, um eine einfache Reproduktion der Bevölkerung sicherzustellen. In Städten lagen sie sogar bereits Anfang der 1950er Jahre unter dem für die Reproduktion benötigten Niveau. Seit 1993 ist dies auch in ländlichen Regionen der Fall. Im Jahr 1991 betrug die Geburtenrate pro Frau nur noch 1,8 auf das gesamte Land gesehen, bis Jahr 2013 ging sie weiter auf 1,5 und bis 2021 sogar auf 1,2 zurück. In den Jahren 2023 und 2024 betrug sie nur noch 0,9 (Abb. 3).

Grund für den weiteren Rückgang in den Kriegsjahren sind allgemeine Unsicherheit und wachsende Zukunftsängste. Dies zeigt sich u. a. daran, dass der Anteil der Erstgeborenen an der Gesamtzahl der Neugeborenen zurückgegangen ist. Im Jahr 2020 waren 42,6 Prozent der geborenen Kinder Erstgeburt, 2024 nur noch 38,8 Prozent (<https://phc.org.ua/monitoring-i-statistika/meddata>).

Man kann davon ausgehen, dass nach einer Einstellung der Kampfhandlungen die Geburtenrate wieder steigen wird. Höhere Raten als ca. 1,5 sind jedoch allenfalls dann zu erreichen, wenn der Staat die Leistungen für Familien mit Kindern erhöht, mehr frühkindliche Betreuung anbietet und flexible Arbeitszeitmodelle bietet. Um den Bevölkerungsrückgang mittelfristig zu stoppen, müsste jedoch eine Geburtenrate von ca. 2,5 erreicht werden. Dies ist nach momentanem Stand der Dinge sehr unwahrscheinlich.

Abb. 3: Geburtenrate 1991–2024

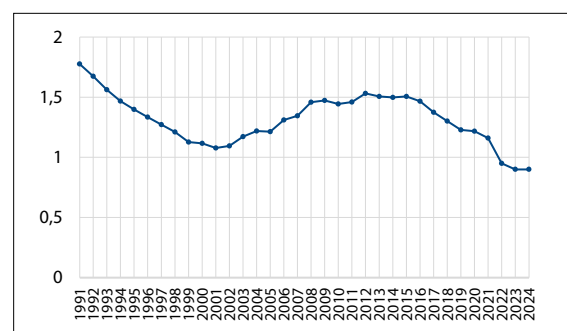
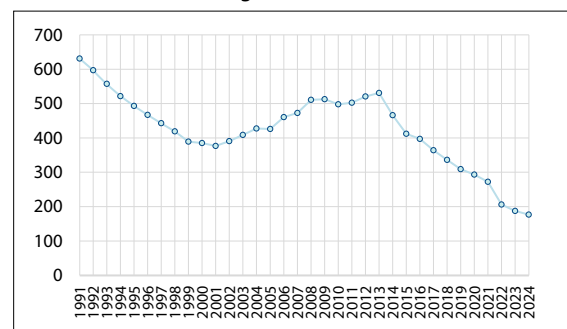


Abb. 4: Zahl der Neugeborenen, 1991–2024 (in tausend)



Quelle: 1991–2021: Staatliches Statistikamt der Ukraine; 2022–2024: Ptucha-Institut

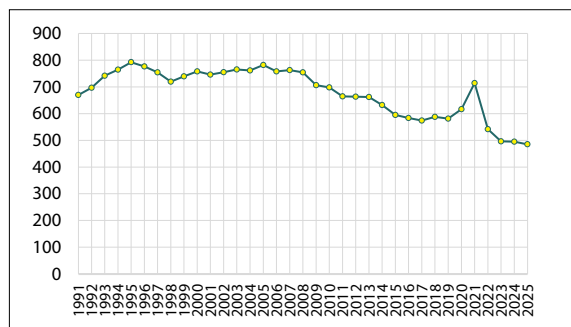
Die Zahl der Neugeborenen ist seit der Unabhängigkeit der Ukraine kontinuierlich gesunken. 1991 wurden 630.800 Kinder geboren, im Jahr 2013 nur noch 503.700, acht Jahre später 272.000, im ersten Kriegsjahr 206.000 und 2024 nach Schätzungen des Ptucha-Instituts nur noch 176.700. Der Einbruch um nahezu 70.000 Geburten im Jahresvergleich 2021/2022 wird langfristige Spuren im Altersaufbau der Bevölkerung hinterlassen. Der Krieg wird demografische Nachwirkungen haben, die mit jenen vergleichbar sind, die der Holodomor der Jahre 1932–1933, der Zweite Weltkrieg und der Umbruch der 1990er Jahre hinterlassen haben.

Mortalität

Die durchschnittliche Lebenserwartung von Frauen lag in der Ukraine im Jahr 2019 um 10,1 Jahre höher als die von Männern. In Deutschland beträgt der Unterschied 4,6 Jahre, in Polen 7,4. Der Krieg hat die Sterberate in der Ukraine im Allgemeinen und die von Männern im Besonderen zweifellos erhöht. Es fehlen jedoch belastbare Daten; nicht einmal die Gesamtzahl der Getöteten ist bekannt, geschweige denn deren Alter und Geschlecht. Daher kann weder der zu erwartende Rückgang der durchschnittlichen Lebenserwartung noch der Anstieg der Sterbewahrscheinlichkeit in einzelnen Altersgruppen genau beziffert werden. Die Analyse ist auf Schätzungen angewiesen, die auf indirekten Daten beruhen.

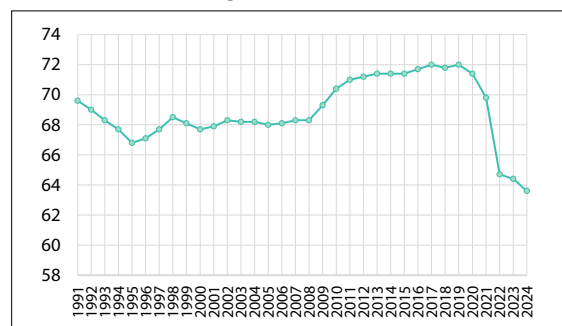
Im Jahr 2019 wurden in der Ukraine 581.100 Sterbefälle registriert, in den Jahren der Covid-Pandemie 2020 und 2021 waren es 616.800 beziehungsweise 714.300. Da im Jahr 2022 die Gesamtzahl der statistisch erfassten Menschen durch die Besetzung zurückging, wurden in diesem Jahr auf dem von Kyjiw kontrollierten Territorium der Ukraine auch weniger Todesfälle als in den Vorjahren registriert. Offiziell erfasst wurden 541.300 Sterbefälle (Abb. 5). Die tatsächliche Zahl dürfte weitaus höher liegen. Aussagekräftiger sind Schätzungen zur durchschnittlichen Lebenserwartung. Sie basieren auf Modellrechnungen, in die auch offenen Quellen entnommene Zahlen zu den gefallen Soldaten einfließen. Im Jahr 2022 lag die so errechnete Lebenserwartung bei nur noch knapp 65 Jah-

Abb. 5: Zahl der Verstorbenen, 1991–2025 (in tausend)



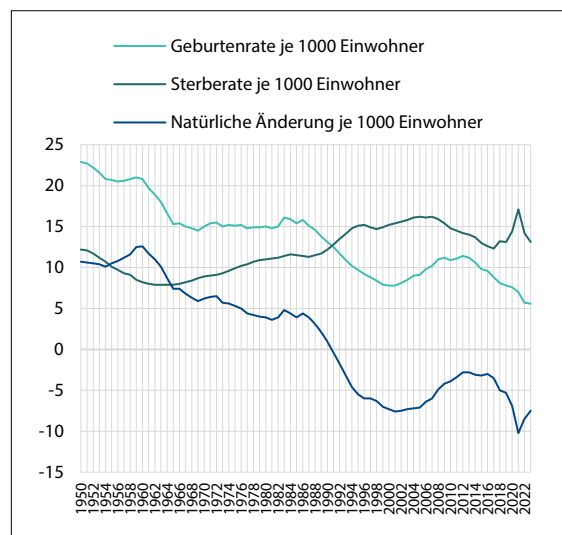
Quelle: 1991–2021: Staatliches Statistikkamt der Ukraine; 2022–2025: Ptucha-Institut

Abb. 6: Durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung, 1991–2024 (in Jahren)



Quelle: 1991–2021: Staatliches Statistikkamt der Ukraine; 2022–2024: Ptucha-Institut

Abb. 7: Geburtenrate, Sterberate und natürliche Bevölkerungsentwicklung (ohne Migration), 1950–2023



Quelle: 1991–2021: Staatliches Statistikkamt der Ukraine; 2022–2024: Ptucha-Institut

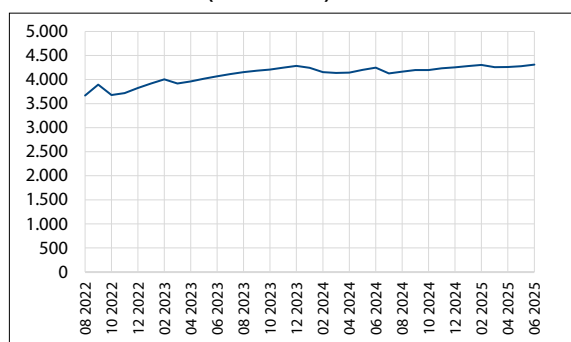
ren. Ein Jahr zuvor hatte sie noch bei rund 70 Jahren gelegen. Der anhaltende Krieg hat die Lebenserwartung weiter sinken lassen – auf nur noch 63,6 Jahre im Jahr 2024.

Migration

Nach Russlands Überfall auf die Ukraine flohen mehrere Millionen Menschen aus dem Land. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass sich Anfang 2026 knapp sechs Millionen Staatsbürger der Ukraine kriegsbedingt außerhalb ihres Herkunftslands aufhielten, davon 5,3 Millionen in Europa (UNHCR: Operational Data Portal. Ukraine Refugee Situation, <https://data2.unhcr.org/en/situations/ukraine>). In den 27 Staaten der Europäischen Union sind es rund 4,2 Millionen (Eurostat: Beneficiaries of temporary protection at the end of the month by citizenship, age and sex-monthly data, https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/migr_asytpsm__custom_10559172/default/table?lang=en). Diese Zahl hat

sich seit 2023 kaum verändert. Bezogen auf die von Kyjiw kontrollierten Gebiete hält sich fast ein Fünftel der Menschen im erwerbsfähigen Alter im Ausland auf.

Abb. 8: Zahl der Geflüchteten aus der Ukraine in der EU, Monatsende, August 2022–Juni 2025 (in tausend)



Anm.: Deutschland veröffentlichte Angaben zur Zahl der ukrainischen Kriegsflüchtlinge erst ab August 2022. Die Daten der EU sind ebenfalls erst ab diesem Zeitraum verfügbar.

Quelle: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/migr_asytpsm__custom_10559172/default/table?lang=en

Zwei Drittel dieser Menschen hielten sich Anfang 2026 in vier Ländern auf: Deutschland (1.196.600), Polen (992.00), Tschechien (378.400) und Spanien (239.900). Besonders problematisch für die Zukunft der Ukraine ist, dass mehr als 2,1 Millionen Kinder und Jugendliche das Land verlassen haben, alleine unter den in der EU registrierten Geflüchteten sind 1.327.900 Kinder und Jugendliche (Tab. 1). Zum Vergleich: Auf dem von Kyjiw kontrollierten Territorium leben 5,5 Millionen Minderjährige. Kehren diese jungen Menschen nicht in die Ukraine zurück, hat dies langfristige Auswirkungen auf die Altersstruktur und die Reproduktionsfähigkeit der Gesellschaft sowie auf das wirtschaftliche Potenzial des Landes.

Die Alters- und Geschlechtsstruktur der ukrainischen Kriegsflüchtlinge unterscheidet sich in den Aufnahmeländern deutlich (Tab. 2). Ins Auge fällt der hohe Anteil von Kindern und jungen Menschen in Polen: fast 70 Prozent der dort registrierten ukrainischen Kriegsflüchtlinge sind jünger als 35 Jahre. In Deutschland und Italien liegt der Anteil bei rund 50 Prozent. Entsprechend liegt der Anteil der Menschen im höheren erwerbsfähigen Alter (35–64 Jahre) in Deutschland mit rund 40 Prozent höher als in Polen (27 Prozent). Am höchsten ist er in Tschechien mit 40,2 Prozent. Der Anteil der über 65-Jährigen ist in Italien mit 9,5 Prozent am höchsten.

Je länger der Krieg andauert, desto weniger Menschen werden nach einem Waffenstillstand in die Ukraine zurückkehren. Gerade Menschen, die in Ländern Fuß gefasst haben, in denen das Lebensniveau deutlich höher ist als in der Ukraine, werden nicht zurückkehren. Auch die geografische Entfernung der Aufnahmeländer von der Ukraine spielt eine Rolle. Dies zeigte sich während der Covid-Pandemie, als weltweit viele Arbeitsmigranten in ihre Heimatländer zurückkehrten. In die Ukraine kehrten fast ausschließlich Menschen zurück, die zuvor in Polen gelebt hatten.

Nicht unerheblich ist das Risiko, dass es nach einem Ende der Kampfhandlungen zu einer zweiten großen Migrationswelle kommt. Wenn das Kriegsrecht und damit auch die Ausreisebeschränkungen für Männer aufgehoben werden, stellt sich für viele Familien die Frage, ob die Lebensbedingungen in der Ukraine eine Rückkehr der Frauen und Kinder erlauben – oder ob die Männer ihren Frauen und Kindern ins Ausland folgen. Ein entscheidender Faktor wird die Migrationspolitik der Europäischen Union sein. Werden die EU-Staaten die Ukrainer als wichtige Ressource auf dem Arbeitsmarkt betrachten und versuchen, sie von einer Rückkehr abzuhalten? Oder werden sie mit der Aufhebung des Kriegsrechts in der Ukraine auch die aufenthaltsrechtlichen Bestimmungen ändern, die den Zustrom von Menschen aus der Ukraine seit Februar 2022 ermöglicht hat?

Tabelle 1: Personen mit Flüchtlingsstatus und/oder temporärem Schutz in den EU-Ländern nach Alter und Geschlecht (Angaben in tausend)

		bis 18 Jahre	darunter 14–17 Jahre	unter 35 Jahre	darunter 18–34 Jahre	35–64 Jahre	65 Jahre und älter	gesamt	Anteil an der Gesamtzahl
EU	gesamt	1.327,9	342,1	2.465,2	1137,3	1.573,4	273,3	4.311,9	100,0 %
	männlich	678,0	1.96,0	1.133,7	455,7	511,0	76,7	1.721,4	39,9 %
	weiblich	629,3	1.45,9	1.310,5	681,2	1.061,7	196,4	2.568,6	59,6 %
Deutschland	gesamt	326,8	92,8	615,7	288,9	474,8	106,2	1.196,7	100,0 %
	männlich	169,6	49,5	296,4	126,8	166,2	39,0	501,6	41,9 %
	weiblich	156,6	43,1	318,1	161,5	308,0	75,0	701,1	58,6 %
Polen	gesamt	452,9	113,1	688,8	235,9	269,7	34,0	992,5	100,0 %
	männlich	244,7	72,2	319,9	75,2	69,1	7,5	396,5	39,9 %
	weiblich	208,2	41,0	368,9	160,7	200,7	26,5	596,1	60,1 %

Quelle: Stand: 30.6.2025. Berechnet auf der Grundlage der Daten: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/migr_asytpsm__custom_10559172/default/table?lang=en und <https://data2.unhcr.org/en/situations/ukraine>.

Tabelle 2: Alters- und Geschlechtsstruktur der ukrainischen Kriegsflüchtlinge in den EU-Ländern (in %)

EU-Länder mit der höchsten Zahl ukrainischer Migranten	Anteil der ukrainischen Migranten im jeweiligen Land / in der Ländergruppe an der Gesamtzahl in den EU-Ländern (%)	Anteil einzelner Altersgruppen unter den ukrainischen Migranten im jeweiligen Land (%)				Anteil der Männer (%)
		0–17 Jahre	18–34 Jahre	35–64 Jahre	65 Jahre und älter	
EU-27 insgesamt	100,0	30,8	26,4	36,4	6,3	40,5
Deutschland	27,7	27,2	24,2	39,7	8,5	41,3
Polen	22,9	45,8	23,7	27,0	3,4	40,0
Tschechien	8,8	22,9	32,3	40,2	4,7	43,4
Spanien	5,6	29,5	28,0	36,6	5,9	40,9
Rumänien	4,4	27,0	32,0	36,0	4,9	49,3
Italien	3,9	29,1	23,0	38,4	9,5	29,9
Slowakei	3,1	27,3	29,5	38,1	5,0	36,8
Niederlande	2,9	25,5	31,5	38,7	4,3	40,6
Irland	2,6	30,8	26,3	38,7	7,0	41,5
insgesamt (9 Länder)	81,9	32,2	26,1	35,6	6,0	40,8

Quelle: Stand: 31.7.2025. Berechnet auf der Grundlage von Daten in: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/migr_asytpsm__custom_10559172/default/table?lang=en <https://data2.unhcr.org/en/situations/ukraine>

Demografische Perspektiven

Die Bevölkerung der Ukraine wird weiter zurückgehen. Die ohnehin niedrigen Geburtenzahlen, die während des Krieges zudem stark eingebrochen sind, haben Auswirkungen über mehrere Generationen. Wenn die geburten-schwachen Jahrgänge in das reproduktionsfähige Alter kommen, wird dies zu einem weiteren Geburtenrückgang führen, wenn nicht die Geburtenrate stark steigt.

Selbst wenn es gelingen sollte, einen Großteil der Menschen, die die Ukraine nach Russlands Überfall verlassen haben, zu einer Rückkehr zu bewegen, ist die Altersstruktur der Bevölkerung bereits so ungünstig, dass eine einfache Reproduktion der Generationen nicht mehr möglich ist. Sollten die gegenwärtig besetzten Gebiete wieder befreit werden, wird die statistisch erfasste Gesamtbevölkerung der Ukraine wieder steigen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ein Teil der Bewohner dieser Gebiete, insbesondere jene, die aktiv mit den Besatzungsbehörden kooperieren, nicht in der Ukraine bleiben würde.

Ein massiver Zuzug von Migranten aus dem Ausland könnte der ungünstigen demografischen Entwicklung entgegenwirken. Damit es zu einem Zustrom junger Menschen im reproduktionsfähigen Alter kommt, bedürfte es eines dynamischen Wiederaufbaus, für den viele Arbeitskräfte benötigt werden. Diese werden auch deswegen benötigt, weil durch die kriegsbedingte Abwanderung qualifizierter Personen und der Verschlechterung des Gesundheitszustands der Gesamtbevölkerung die volkswirtschaftliche Produktivität zurückgegangen ist.

Gerade im aktiven Segment der Bevölkerung, also unter jenen, die sich für ihr Umfeld und ihr Land engagieren, sind die Verluste besonders hoch. Hinzu kommen die zusätzlichen Belastungen für die Sozialversicherungssysteme durch die beschleunigte Alterung, was den Druck auf die erwerbstätige Bevölkerung erhöht. Sinkt der Anteil junger Menschen, geht zudem die Innovationsfähigkeit, Mobilität und Anpassungsfähigkeit einer Gesellschaft zurück, umgekehrt steigt der Anteil von Menschen, die von staatlicher Unterstützung abhängig sind und potenziell auch paternalistische Einstellungen hegen.

Auch wenn sich aus demografischer Sicht derzeit ein eher düsteres Bild ergibt, so sind doch die Informationen noch lückenhaft und viele Faktoren offen. Erst wenn vollständige Informationen über die Zahl der Gefallenen, ihr Alter und Geschlecht sowie über zivile Opfer in frontnahen und besetzten Gebieten vorliegen, lässt sich ein genaueres Bild zeichnen. Und viel wird von der Migrationspolitik und dem Migrationsverhalten der Ukrainer abhängen: Kehren die Geflüchteten und Ausgewanderten zurück, verlassen nach Aufhebung des Kriegsrechts noch mehr Menschen das Land – und welche Menschen sind es, die sich für den einen oder anderen Weg entscheiden. Und auch der Rückgang der Geburtenrate ist zwar ein langfristiger, durch den Krieg beschleunigter Trend, jedoch keine irreversible Entwicklung.

Aus dem Ukrainischen von Anna Guminska, Berlin

Der Beitrag erschien in der OSTEUROPA 11-12/2025. Wir danken der OSTEUROPA-Redaktion und der Autorin für die Erlaubnis zur Nachnutzung.

Über die Autorin

Prof. Dr. *Ella Libanowa* ist Direktorin des Ptucha-Instituts für Demografie und Sozialforschung der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine in Kyjiw. Sie forscht zu Demografie, Armut, sozialer Ungleichheit und dem Arbeitsmarkt.

Härtetest

Die Ukraine in Zeiten des Kriegs. Osteuropa 75. Jahrgang / Heft 11–12 / 2025



osteuropa

<i>Editorial</i>	Kriegsverbrechen contra Bürgersinn	<i>Roland Götz</i>	Die internationale Ukraineunterstützung Ergebnisse des Ukraine Support Tracker
<i>Ulrich Schmid</i>	Vorbild Italien Wege der ukrainischen Nationsbildung	<i>Stephan von Cramon</i> <i>Salome Gelashvili</i>	Umgepflügt Die ukrainische Landwirtschaft im Krieg
<i>Andrii Portnov</i>	Konflikt und Dialog Ukrainer, Russen und die ukrainische Frage	<i>Ella Libanova</i>	Demographie im Krieg Flucht, Fertilität, Mortalität
<i>Volodymyr Jermolenko</i>	»Wir dürfen das Vertrauen in uns nicht verlieren« Über Sprache und Kultur in der Ukraine	<i>Maryna Rabinovych</i>	Multipler Druck Wissenschaft & Forschung in der Ukraine
Krieg und Staat		<i>Florian Hassel</i>	Unter Beschuss Die Ukrainische Eisenbahn
<i>Nico Lange</i>	»Der Krieg formt die Politik« Über Logistik und Logik des Kriegs	<i>Mariia Tsaturian</i>	Das Ungeheuer besiegen Korruption im ukrainischen Energiesektor
<i>Andreas Heinemann-Grüder</i>	Wie Kriege (nicht) enden Russland, die Ukraine und die Sicherheit	<i>Heiko Pleines</i>	Unter Druck, aber nicht am Ende Ukrainische Oligarchen in Zeiten des Krieges
<i>Nikolay Mitrokhin</i>	Russlands Krieg gegen die Ukraine Wochenberichte von Januar bis März 2026	<i>Roland Götz</i>	Asymmetrische Interdependenz Die Energiebeziehungen der Ukraine mit Russland nach dem Ende der Sowjetunion
<i>András Rác</i>	Forcierter Rüstungswettlauf Russland und die Ukraine im Drohnenkrieg	<i>Bastian Veigel</i>	Rückgrat des Widerstands Die Kommunen in der Ukraine
<i>Oleksandra Tarkhanova</i>	Kollaboration oder Existenzsicherung Das ukrainische Strafrecht und die Besatzung	<i>Oksana Huss</i> <i>Oleksandra Keudel</i>	Resilienztest Ukrainische Kommunen im Krieg
<i>Aleksander Palikot Jerzy Sobotta</i>	Von »Falken« und »Raketen« Militärisch-patriotische Erziehung im Krieg	<i>Oksana Chorna</i> <i>Heiko Pleines</i> <i>Kostiantyn Fedorenko</i>	Das Elend lindern Sozialpolitik in Kriegszeiten Das Erbe des Majdan Ukrainisches Engagement in Europa
Wirtschaft und Gesellschaft		<i>Susann Worschech</i>	Aufbruch, Umbruch oder kurze Mode? Ukraineexpertise in Deutschland 1991–2025
<i>Garry Poluschkin</i>	Reorientierung, Reformen, Resilienz Die ukrainische Wirtschaft seit 2014	Karten im Einschub	
			Ukraine: Ungenutzte Landwirtschaftsfläche 2021–2025 Stromversorgung in der Ukraine Kraftwerke und Leitungsnetz Russlands Angriffe auf das Eisenbahnnetz Erdgaspipelines aus Russland nach Europa

Vier Jahre nach Kriegsbeginn: Wie entwickelt sich die Integration ukrainischer Geflüchteter in Deutschland?

Kseniia Gatskova (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg)

DOI: 10.31205/UA.332.02

Zusammenfassung

Seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine am 24. Februar 2022 sind über 1,3 Millionen Menschen aus der Ukraine nach Deutschland gekommen, überwiegend Frauen und Kinder. Über die vergangenen vier Jahre ist die Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter in Deutschland kontinuierlich fortgeschritten und die Beschäftigungsquoten sind deutlich gestiegen. Zugleich zeigt sich jedoch ein ausgeprägtes geschlechtsspezifisches Gefälle, das eng mit unterschiedlichen Familienkonstellationen sowie Betreuungs- und Sorgeverpflichtungen zusammenhängt. Empirische Befunde deuten darauf hin, dass der Abschluss von Deutschkursen, gute Deutschkenntnisse, soziale Kontakte zur Mehrheitsbevölkerung sowie die Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen die Beschäftigungschancen signifikant erhöhen. Trotz Fortschritten bei der Arbeitsmarktintegration bleibt die Lebenssituation vieler Geflüchteter aufgrund der weiterhin unsicheren Lage in der Ukraine fragil. Daraus ergibt sich ein anhaltender Bedarf an unterstützenden Maßnahmen.

Einleitung

Seit Beginn des großangelegten russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 sind mehr als 1,3 Millionen Menschen aus der Ukraine nach Deutschland zugewandert (UNHCR 2026). Mehr als die Hälfte der im Jahr 2024 in Deutschland lebenden ukrainischen Geflüchteten ist bereits in den ersten beiden Kriegsmonaten eingereist (Siegert 2025). Von den Personen, die zwischen dem 24. Februar 2022 und dem 30. Juni 2024 nach Deutschland eingereist sind, befanden sich Ende Juni 2024 rund drei Viertel weiterhin im Land, während etwa 15 % Deutschland wieder verlassen hatten (Siegert 2025).

Am 19. November 2025 verabschiedete das Bundeskabinett ein Gesetz, das für neu ankommende ukrainische Geflüchtete (rückwirkend ab dem 1. April 2025) einen Wechsel vom Bürgergeld (SGB II) in den Leistungsbezug nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) vorsieht. Diese Änderung hat unter anderem Auswirkungen auf den Zugang zu Integrationsmaßnahmen, geht mit geringeren Sozialleistungen einher und beeinflusst den Zugang zum Gesundheitssystem. Gleichzeitig bleiben die Beschäftigungsmöglichkeiten unverändert, da kein Arbeitsverbot für ukrainische Geflüchtete eingeführt wurde.

In den vergangenen vier Jahren hat sich die Situation ukrainischer Geflüchteter in Deutschland deutlich verbessert, insbesondere im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt. Die Erwerbstätigenquote unter Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter (18–64 Jahre) ist kontinuierlich gestiegen. Während sie im ersten Quartal 2023 noch bei etwa 18 % lag, waren im September 2025 bereits mehr als 37 % der in Deutschland leben-

den ukrainischen Geflüchteten erwerbstätig (BA-Statistik 2025). Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die Statistik der Bundesagentur für Arbeit das Zugzugsdatum nicht berücksichtigt, sodass die aktuellen Daten auch kürzlich eingereiste Personen einschließen. Die Erwerbstätigenquote steigt mit zunehmender Aufenthaltsdauer und fällt bei Geflüchteten mit längerer Verweildauer im Land deutlich höher aus. Aktuelle Analysen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigen, dass etwa 50 % der zu Beginn des Krieges aus der Ukraine nach Deutschland gekommenen Geflüchteten innerhalb von dreieinhalb Jahren nach ihrer Ankunft erwerbstätig waren (Kosyakova et al. 2026a).

Ähnlich weisen Analysen des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung darauf hin, dass bis zum Frühsommer 2025 mehr als die Hälfte (53 %) der ukrainischen Asylsuchenden im Alter von 20 bis 50 Jahren, die vor dem Sommer 2022 eingereist sind, erwerbstätig waren (Ette et al. 2025).

Gleichzeitig besteht weiterhin ein geschlechtsspezifischer Unterschied. Die Erwerbstätigenquote ukrainischer Männer lag bei 37,7 %, gegenüber 33,2 % bei ukrainischen Frauen (BA-Statistik 2025). Dabei handelt es sich um alle Personen mit ukrainischer Staatsbürgerschaft in Deutschland, unabhängig vom Zeitpunkt der Einreise, weshalb die Quoten im Vergleich zu Geflüchteten, die bereits vor vier Jahren eingereist sind, niedriger ausfallen.

Zudem ist der Anteil von Männern unter den Geflüchteten im Zeitverlauf leicht gestiegen. Unter denjenigen, die zwischen Februar und Mai 2022 eingereist sind, lag er bei 22,5 %, während er unter den zwischen

Juni und Ende 2023 Eingereisten 37,1 % betrug (Kosyakova et al. 2025).

Bildung und Qualifikation

Der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt ist stark von formalen schulischen und beruflichen Qualifikationen abhängig (Müller & Shavit 1998). Zwar verfügen ukrainische Geflüchtete über ein vergleichsweise hohes Qualifikationsniveau – rund drei Viertel besitzen einen Berufs- oder Hochschulabschluss, und nahezu 90 % berichten über umfangreiche Berufserfahrung –, dennoch zeigt sich insbesondere in der frühen Phase beruflicher Tätigkeiten ein Mismatch zwischen Qualifikation und ausgeübter Tätigkeit. Viele Geflüchtete nehmen zunächst Beschäftigungen unterhalb ihres Qualifikationsniveaus auf, wobei Frauen stärker betroffen sind als Männer (Kosyakova et al. 2025). Eine im Ausland erworbene Qualifikation allein reicht damit häufig nicht für eine ausbildungsadäquate Arbeitsmarktintegration aus. Insbesondere in reglementierten Berufen (z. B. Ärzt:innen, Schullehrer:innen, Rechtsanwält:innen) ist die formale Anerkennung der Abschlüsse Voraussetzung für qualifikationsadäquate Beschäftigung und verbessert nachweislich die Beschäftigungs- und Einkommensperspektiven von Migrant:innen in Deutschland.

Im Durchschnitt haben bis Anfang 2024 rund 21 % der Geflüchteten, die entweder über eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder einen Hochschulabschluss verfügen, einen Antrag auf Anerkennung ihrer Qualifikation gestellt (Kosyakova et al. 2025). Die meisten Anerkennungsanträge entfallen auf Berufe in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung, gefolgt von Tätigkeiten in Unternehmensorganisation, Verwaltung und Recht sowie in der Produktion. Dabei zeigen sich deutliche Geschlechterunterschiede: Geflüchtete Frauen stellen Anerkennungsanträge überwiegend in sozialen und verwaltungsnahen Berufen, während bei Männern vor allem Produktions- und Fertigungsberufe dominieren.

Als häufigste Gründe für nicht gestellte Anerkennungsanträge werden fehlende Erfolgsaussichten, unzureichende Informationen zum Verfahren sowie fehlende Unterlagen genannt. Darüber hinaus spielen ein hoher bürokratischer und finanzieller Aufwand eine Rolle (Kosyakova et al. 2025). Personen, die einen längeren Aufenthalt in Deutschland planen, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, die Anerkennung ihrer Qualifikationen zu beantragen. Der Wunsch ukrainischer Geflüchteter, dauerhaft in Deutschland zu bleiben, steigt im Zeitverlauf langsam an; etwas mehr als die Hälfte plant einen dauerhaften Verbleib.

Sprachkenntnisse und soziale Netzwerke

Menschen, die aus ihrem Herkunftsland fliehen müssen, haben in der Regel keine Möglichkeit, sich vor der

Flucht auf das Zufluchtsland vorzubereiten. Entsprechend sind Kenntnisse der Sprache des Aufnahmelandes bei Geflüchteten zum Zeitpunkt der Einreise nur selten vorhanden. Dabei spielt die Beherrschung der Landessprache eine zentrale Rolle im Integrationsprozess, da Sprachkenntnisse die Alltagsbewältigung erleichtern, den Aufbau sozialer Kontakte unterstützen und die Chancen auf Arbeitsmarktintegration erhöhen (z. B. Brücker et al. 2019). Was ukrainische Geflüchtete in Deutschland angeht, konnte nur ein sehr geringer Anteil von ihnen bei der Einreise Deutsch sprechen (etwa 8 % mittelmäßig, gut oder sehr gut). Mit zunehmender Aufenthaltsdauer verbessert sich das Sprachniveau jedoch deutlich: Nach 20 bis 23 Monaten Aufenthalt geben bereits 56 % der Geflüchteten an, Deutsch zumindest mittelmäßig, gut oder sehr gut zu beherrschen.

Neben den Sprachkenntnissen spielen auch persönliche soziale Netzwerke eine zentrale Rolle für die Arbeitsmarktintegration. Kontakte zu Freund:innen oder Bekannten erleichtern den Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten. 51 % der erwerbstätigen Geflüchteten gaben an, dass sie von ihrer Stelle durch persönliche Kontakte erfahren haben (Kosyakova et al., 2025). Bemerkenswert ist, dass rund zwei Drittel dieser Personen angaben, dass die wichtigste vermittelnde Person aus ihrem deutschen Bekanntenkreis war. Diese Befunde unterstreichen die Bedeutung von sozialen Kontakten zur ansässigen Bevölkerung, nicht nur für die sprachliche Integration im Alltag, sondern auch für die Bereitstellung relevanter Informationen, die den Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern. Im Vergleich dazu führten behördliche Stellenvermittlungen, etwa über die Agentur für Arbeit, sowie private Vermittlungsangebote lediglich bei 7 % der Geflüchteten zur Arbeitsaufnahme.

Erwerbstätigkeit

Ein regionaler Vergleich zeigt, dass die Erwerbstätigenquoten in Bayern und Baden-Württemberg am höchsten sind, während sie in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland am niedrigsten ausfallen (Kosyakova et al. 2026b).

Der Arbeitsmarkt weist zudem eine ausgeprägte Polarisierung zwischen höher- und geringer qualifizierten Tätigkeiten auf, die mit den Bleibeabsichten der Geflüchteten zusammenhängt. Personen mit langfristiger Bleibeabsicht investieren häufiger in den Erwerb von Sprachkenntnissen, beruflichen Qualifikationen und weiteren arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen (vgl. Adda et al. 2022). Diese Investitionen gehen kurzfristig oftmals mit einer geringeren Erwerbsbeteiligung einher, da die Teilnahme an Integrations- und Sprachkursen die Verfügbarkeit für eine Beschäftigung einschränkt. Nach Abschluss dieser Maßnahmen verbessern sich die Beschäftigungsaussichten jedoch deutlich und münden

häufiger in qualifizierte oder hochqualifizierte Tätigkeiten sowie in besser entlohnte Beschäftigungsverhältnisse.

Demgegenüber sind Personen mit kurzfristigen Bleibeabsichten vergleichsweise häufiger in gering qualifizierten Helfertätigkeiten beschäftigt. Unter denjenigen mit langfristiger Bleibeabsicht beträgt der Anteil in solchen Tätigkeiten rund 30 %, gegenüber 42 % bei Personen mit temporären Aufenthaltsplänen. Qualifizierte und hochqualifizierte Tätigkeiten sind hingegen deutlich häufiger unter Geflüchteten mit langfristiger Bleibeorientierung zu finden.

Zahlreiche ukrainische Geflüchtete in Deutschland, die zuvor in qualifizierten oder hochqualifizierten Positionen in der Ukraine tätig waren, arbeiten derzeit in gering oder mittel qualifizierten Beschäftigungen, was auf eine vorübergehende Dequalifizierung hindeutet. Etwa die Hälfte der erwerbstätigen Männer ist in Tätigkeiten unterhalb ihres früheren Qualifikationsniveaus beschäftigt; bei Frauen liegt dieser Anteil bei 57 %. Eine solche temporäre Entwertung im Ausland erworbener Qualifikationen ist insbesondere in der frühen Phase nach der Migration verbreitet. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer und verbesserten Sprachkenntnissen steigt jedoch in der Regel auch die Qualität der ausgeübten Beschäftigung.

Ukrainische Geflüchtete sind vor allem in den Bereichen Reinigung, Speisenzubereitung, Bildung sowie Sozialarbeit beschäftigt (Kosyakova et al. 2025). Darüber hinaus finden sie häufig Beschäftigung in der mechanischen und industriellen Produktion, im Lagerwesen, in der Post- und Zustelllogistik sowie in der Waren- und Güterverarbeitung. Ein erheblicher Anteil ist zudem in Branchen tätig, die in Deutschland von Arbeitskräfteengpässen geprägt sind, insbesondere in der Pflege, in Gesundheitsberufen sowie im Gastgewerbe.

Da es sich bei den ukrainischen Geflüchteten in Deutschland überwiegend um Frauen handelt, die vielfach mit Kindern, jedoch ohne Partner in Deutschland leben, ergeben sich spezifische Herausforderungen im Zusammenhang mit Sorgearbeit und Kinderbetreuung. Vor diesem Hintergrund kommt dem Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten, dem beschleunigten Zugang zu Sprachfördermaßnahmen sowie der Sicherstellung der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung, Sprachkursen und Erwerbstätigkeit eine zentrale Bedeutung zu. Ergänzend tragen intensivere Kontakte zur Aufnahmegesellschaft, etwa durch integrative Angebote oder Sportvereine, nicht nur zur Sprachaneignung bei, sondern stellen zugleich wichtige Zugangswege in den Arbeitsmarkt dar.

Fazit

Vier Jahre nach Beginn der russischen Vollinvasion auf die Ukraine lassen sich deutliche Fortschritte bei der

Integration ukrainischer Geflüchteter in Deutschland beobachten, insbesondere im Bereich der Arbeitsmarkteilhabe. Dennoch ist die Arbeitsmarktintegration weiterhin durch deutliche Unterschiede gekennzeichnet. Viele Geflüchtete beginnen ihre Tätigkeit in niedrigqualifizierten Jobs, die unter ihrem ursprünglichen Qualifikationsniveau liegen, während diejenigen mit langfristigen Bleibeabsichten häufiger den Zugang zu Fach- und Expertentätigkeiten finden. Sprachkenntnisse und persönliche soziale Netzwerke erweisen sich dabei als entscheidende Faktoren für eine erfolgreiche Integration. Ein frühzeitiger Zugang zu Sprachkursen, die gezielte Förderung der deutschen Sprache sowie der Ausbau von Kontakten zur einheimischen Bevölkerung können die Chancen auf eine adäquate Erwerbstätigkeit deutlich verbessern.

Mehr als die Hälfte der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland strebt inzwischen einen langfristigen Verbleib an. Laut der IAB-BAMF-SOEP-Befragung gaben 60 % der zwischen Februar und Ende Mai 2022 eingereisten Geflüchteten in der zweiten Jahreshälfte 2023 an, dauerhaft in Deutschland bleiben zu wollen (Kosyakova et al. 2025). Diese Bleibeabsichten stehen im Zusammenhang mit dem fortbestehenden Krieg in der Ukraine sowie den bereits erzielten Integrationsfortschritten. Zugleich besteht weiterhin erhebliche Unsicherheit hinsichtlich der künftigen Aufenthaltsperspektiven sowie der Möglichkeit einer Rückkehr, insbesondere vor dem Hintergrund aktueller geopolitischer Entwicklungen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass ukrainische Geflüchtete in Deutschland in vielen Bereichen Fortschritte erzielt haben, gleichzeitig aber weiterhin gezielte Unterstützungsmaßnahmen benötigen. Zentrale Handlungsfelder sind der verbesserte Zugang zu Kinderbetreuung und Bildung, die Vereinfachung von Anerkennungsverfahren für ausländische Qualifikationen, der Erwerb zusätzlicher beruflicher Kompetenzen sowie die Klärung des rechtlichen Status der Geflüchteten, um sowohl ihnen als auch den Arbeitgeber:innen eine langfristige Planungsperspektive zu ermöglichen. Eine erfolgreiche Integration verbessert nicht nur die Sicherheit, das Einkommen und das allgemeine Wohlbefinden von Geflüchteten, sondern kann auch dazu beitragen, den Fachkräftemangel in Deutschland zu verringern. Politische und gesellschaftliche Maßnahmen sollten daher darauf ausgerichtet sein, stabile Lebensbedingungen sowie nachhaltige Integrationspfade auf lange Sicht zu schaffen.

Informationen über die Autorin und eine Literaturliste finden Sie auf der nächsten Seite.

Über die Autorin

Dr. habil. Kseniia Gatskova ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Migration und Integration, soziale Ungleichheiten, Geschlechterungleichheiten sowie Familiensoziologie.

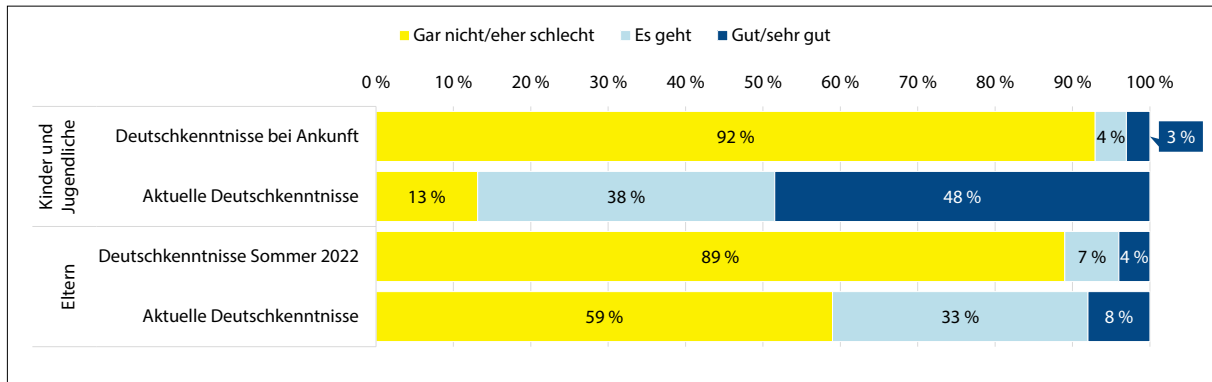
Literaturliste

- Adda, J., Dustmann, C., & Görlach, J. S. (2022). The dynamics of return migration, human capital accumulation, and wage assimilation. *The Review of Economic Studies*, 89(6), 2841–2871.
- BA Statistik (2025). Arbeitsmarktsituation von Staatsangehörigen der Asylherkunftsländer (TOP 8) und Ukraine. Stand November 2025. https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/arbeitsmarktberichte/faktenblatt-asyl8-ukr/faktenblatt-asyl8-ukr-d-0-pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=1.
- Brücker, H.; Croisier, J.; Kosyakova, Y.; Kröger, H.; Pietrantuono, G.; Rother, N.; Schupp, J. (2019): Zweite Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung: Geflüchtete machen Fortschritte bei Sprache und Beschäftigung. In: IAB-Kurzbericht Nr. 3.
- Ette, Andreas, Karelis Olivo Rumpf, C. Katharina Spieß (2025). Schutzsuchende aus der Ukraine in Deutschland. Entwicklungen und Veränderungen von Sozialstruktur, Familie, Teilhabe und Rückkehr. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. https://www.bib.bund.de/Publikation/2025/pdf/Schutzsuchende-aus-der-Ukraine-in-Deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=4.
- Kosyakova, Yuliya, Nina Rother & Sabine Zinn (Hrsg.); Bartig, Susanne, Louise Biddle, Matteo Jacques Büsche, Adriana Cardozo Silva, Philippa Cumming, Jan Eckhard, Kseniia Gatskova, Theresa Koch, Yuliya Kosyakova, Andrea Marchitto, Silvia Schwanhäuser, Manuel Siegert, Elena Sommer, Felix Süttmann, Kerstin Tanis, Nina Rother & Sabine Zinn (2025): Lebenssituation und Teilhabe ukrainischer Geflüchteter in Deutschland: Ergebnisse der IAB-BAMF-SOEP-Befragung. (IAB-Forschungsbericht 05/2025 (de)), Nürnberg, 127 S. DOI:10.48720/IAB.FB.2505.
- Müller W.; Shavit Y. (1998): Bildung und Beruf im institutionellen Kontext: Eine vergleichende Studie in 13 Ländern [Education and profession in institutional context: a comparative study in 13 countries]. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 1, S. 501–33.
- Siegert, Manuel (2025). Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur ukrainischer Geflüchteter in Deutschland zwischen Ende 2022 und Mitte 2024 – Ergebnisse auf Basis des Ausländerzentralregisters (Kurzanalyse 04|2025). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.04/2025.d.2025.bevoelkukr.1.0>.
- UNHCR (2026). Operational Data Portal. <https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine>.

STATISTIK

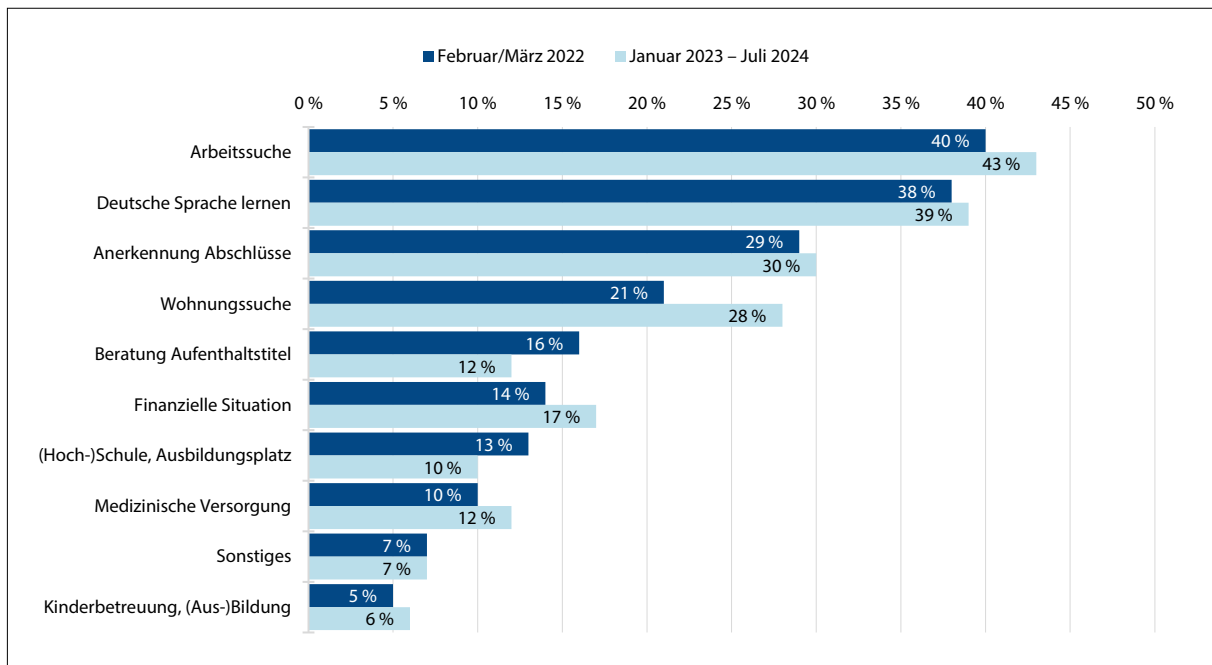
Situation ukrainischer Geflüchteter in Deutschland

Grafik 1: Entwicklung der Sprachkenntnisse ukrainischer Kinder und Jugendlicher und deren Eltern 2022–2024 (in %)



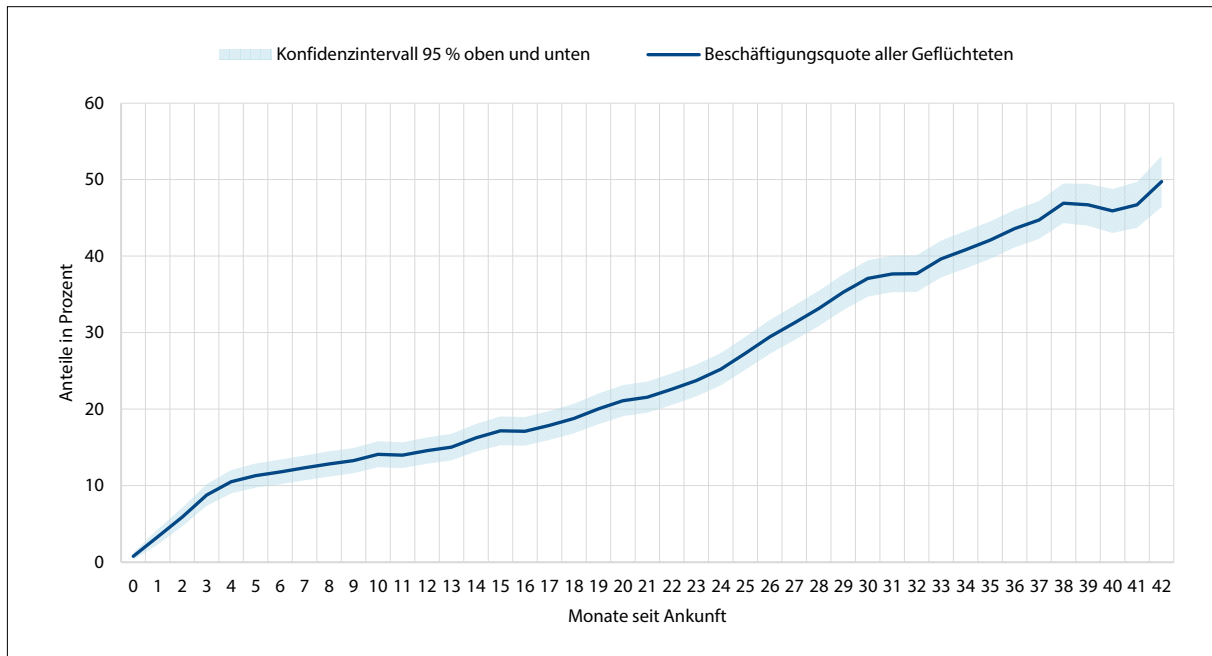
Anmerkungen: Die Kinder und Jugendlichen (11–17 Jahre) wurden in 2024 nach ihren Deutschkenntnissen bei Ankunft gefragt; die Informationen zu den anfänglichen Deutschkenntnissen der Eltern stammen aus der ersten Befragungswelle im Sommer 2022. Ein kleiner Anteil der Befragten, bis zu 1 %, weist fehlende Angaben auf.
Quelle: BiB/FReDA-Befragung, Welle 4, gewichtet.

Grafik 2: Unterstützungsbedarfe von Ukrainer:innen in Deutschland, nach Zuzugsdatum (in %)



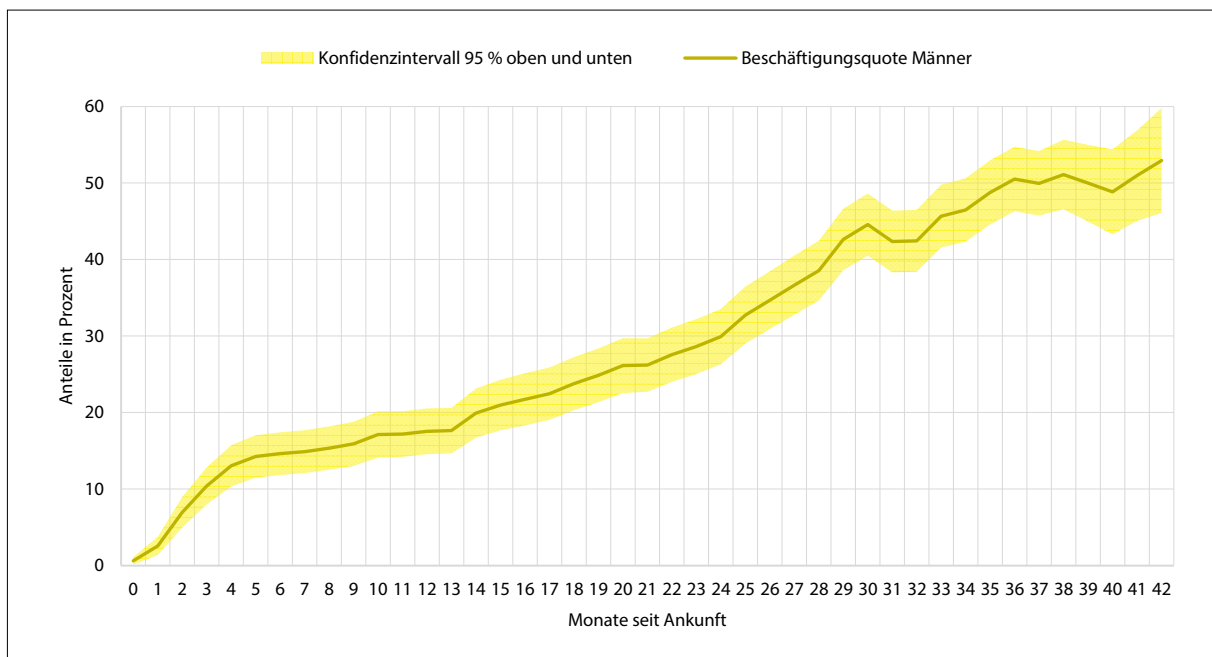
Quelle: BiB/FReDA-Befragung, Startkohorte 2, Welle 5, gewichtet.

Grafik 3a: Monatliche Beschäftigungsquoten der Geflüchteten aus der Ukraine nach Aufenthaltsdauer (in Monaten): alle Geflüchteten



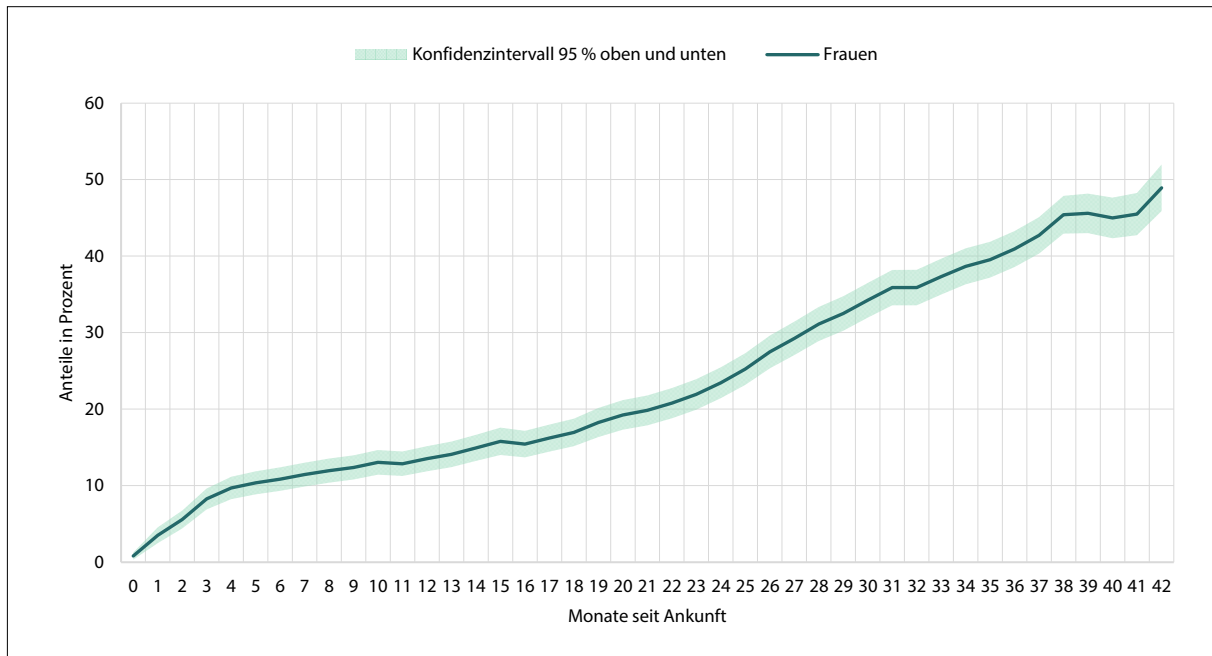
Quelle: Deutliche Fortschritte bei der Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter, IAB-Kurzbericht 3/2026, <https://doku.iab.de/kurzber/2026/kb2026-03.pdf>.

Grafik 3b: Monatliche Beschäftigungsquoten der Geflüchteten aus der Ukraine nach Aufenthaltsdauer (in Monaten) und Geschlecht: Männer



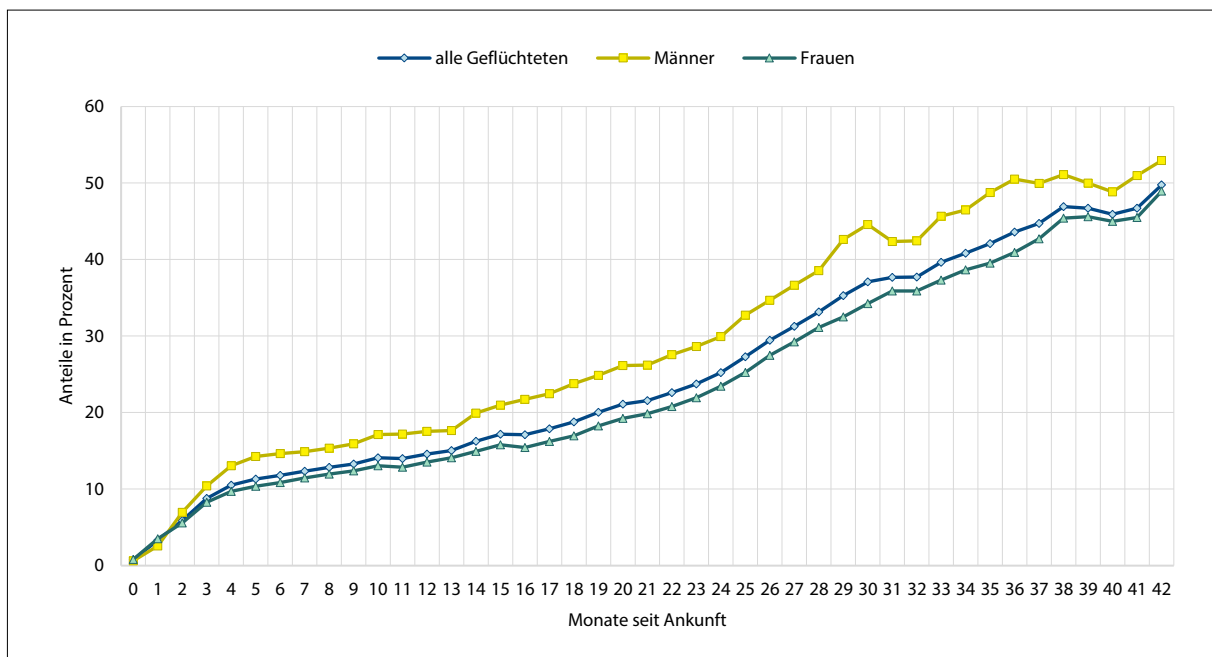
Quelle: Deutliche Fortschritte bei der Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter, IAB-Kurzbericht 3/2026, <https://doku.iab.de/kurzber/2026/kb2026-03.pdf>.

Grafik 3c: Monatliche Beschäftigungsquoten der Geflüchteten aus der Ukraine nach Aufenthaltsdauer (in Monaten und Geschlecht): Frauen



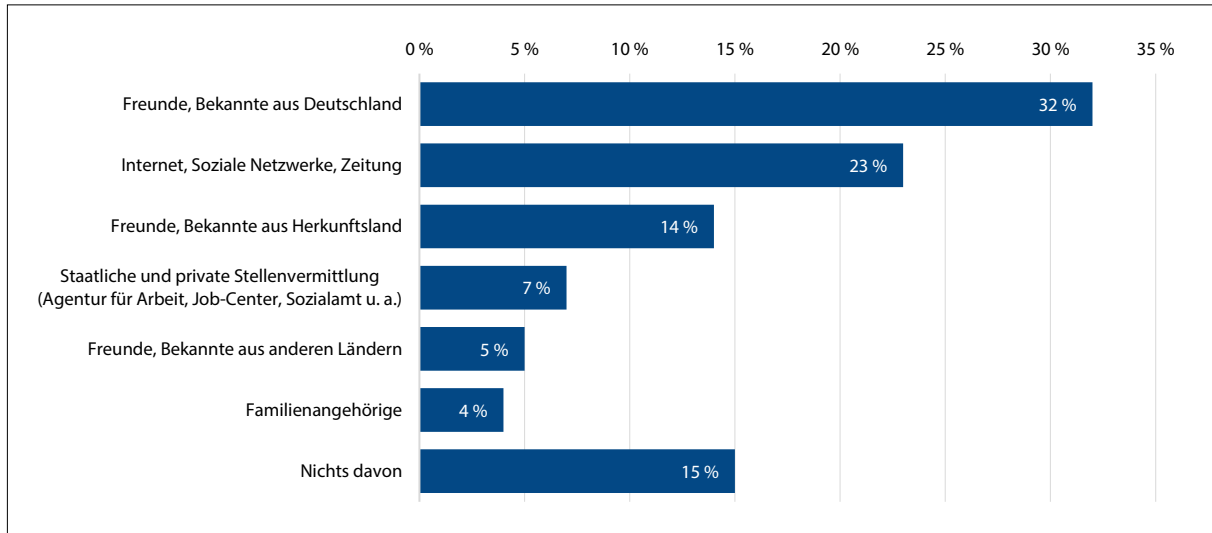
Quelle: Deutliche Fortschritte bei der Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter, IAB-Kurzbericht 3/2026, <https://doku.iab.de/kurzber/2026/kb2026-03.pdf>.

Grafik 3d: Monatliche Beschäftigungsquoten der Geflüchteten aus der Ukraine nach Aufenthaltsdauer (in Monaten) und Geschlecht: Vergleich alle Geflüchteten, Männer und Frauen



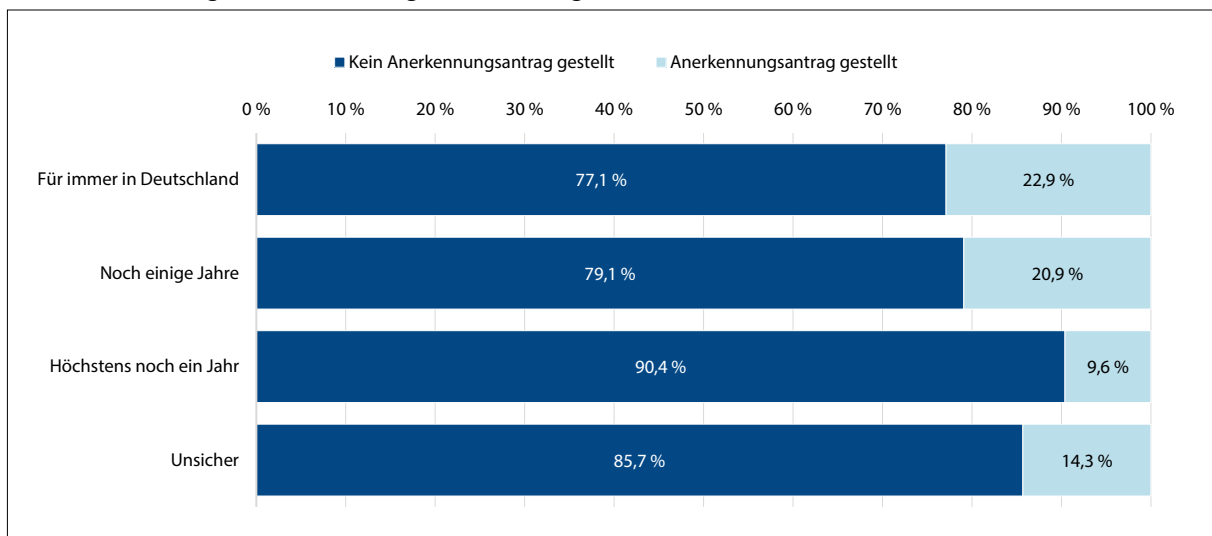
Quelle: Deutliche Fortschritte bei der Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter, IAB-Kurzbericht 3/2026, <https://doku.iab.de/kurzber/2026/kb2026-03.pdf>.

Grafik 4: Kanäle der Stellenvermittlung von ukrainischen Geflüchteten in Deutschland (Anteile an den erwerbstätigen Personen, in %)

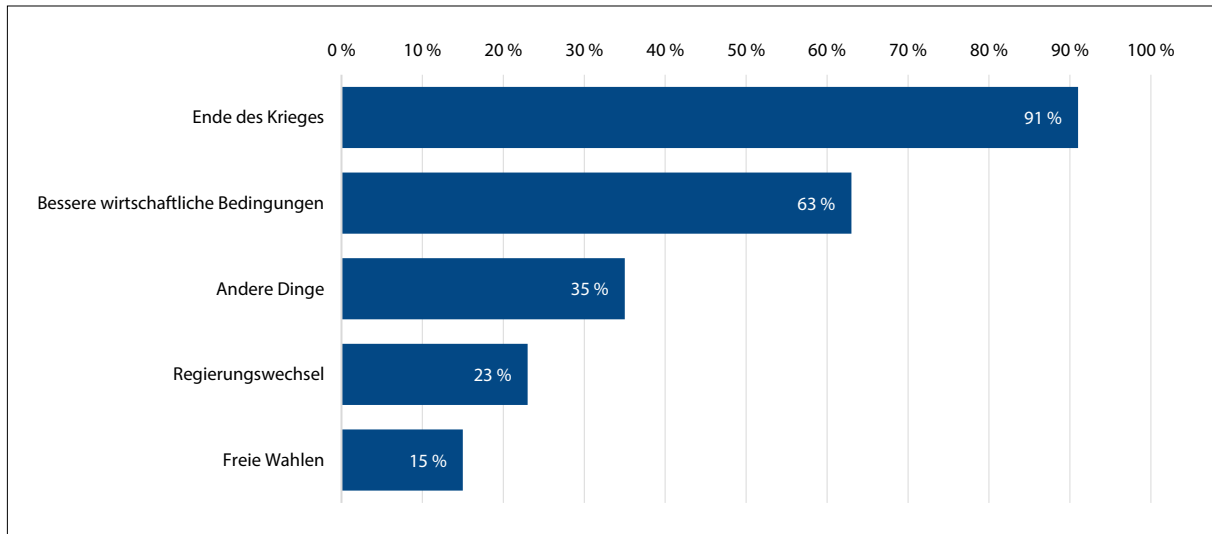


Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten v40 (2023), gewichtet. Beobachtungen: 402.

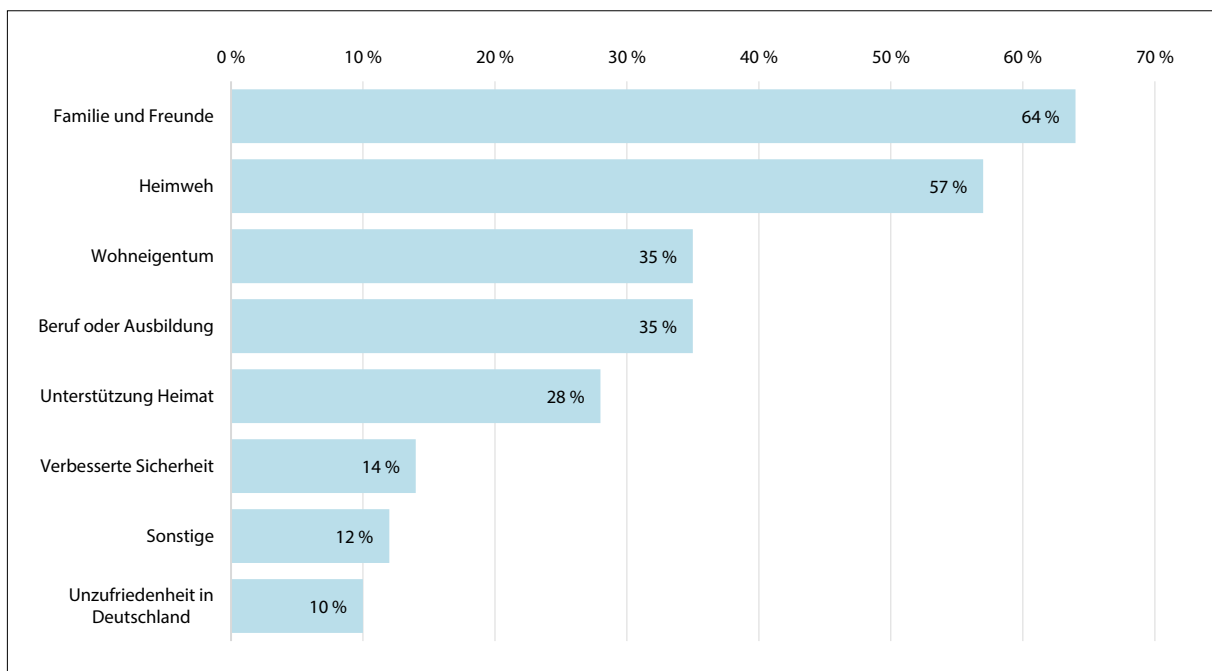
Grafik 5: Anträge auf Anerkennung der Ausbildung nach Bleibeabsichten (in %)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten v40, gewichtet. Beobachtungen: 2.283.

Grafik 6: Bedingungen für eine Rückkehr in die Ukraine (in %, Mehrfachantwort möglich)

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (Stichprobe N=3.255), gewichtete Werte.

Grafik 7: Gründe für die Rückkehr in die Ukraine (Mehrfachnennungen möglich, in %)

Anmerkungen: Es waren Mehrfachantworten möglich, wodurch die aufsummierten Angaben mehr als 100 Prozent ergeben. In der sechsten Befragungswelle konnten bei den Gründen für Rückkehr erstmals auch gesundheitliche Gründe angegeben werden. Da die Fallzahlen für eine Befragungswelle zu niedrig sind, werden die gesundheitlichen Gründe nicht ausgewiesen.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, Welle 1–2; BiB/FReDA-Befragung, Startkohorte 1, Welle 3–6, gewichtet.

Zwischen Integration und Rückkehr: Ukrainische Geflüchtete in der EU

Yeleazar Levchenko (Zentrum für Wirtschaftsstrategie, Kyjiw)

DOI: 10.31205/UA.332.03

Zusammenfassung

Der Beitrag untersucht die Situation ukrainischer Geflüchteter, die nach der russischen Völlinvasion von 2022 nach Europa gelangten. Gestützt auf Umfragedaten aus der fünften jährlichen Studie des Kyjiwer Zentrums für Wirtschaftsstrategie zeigt sich, dass die Rückkehrabsicht deutlich gesunken ist: Während 2022 noch 70 Prozent der Befragten eine Rückkehr in die Ukraine planten, liegt dieser Anteil laut neuester Daten nur noch bei rund 40 Prozent. Ausschlaggebend für die Entscheidung zwischen Rückkehr und Integration im Ausland ist die Sicherheitslage in der Ukraine. Zugleich fahren die Aufnahmeländer ihre Unterstützungsleistungen schrittweise zurück und bereiten mit Blick auf das Auslaufen des vorübergehenden Schutzes im Jahr 2027 einen rechtlichen Übergang für die Betroffenen vor.

Einleitung

Nach der russischen Völlinvasion in die Ukraine im Februar 2022 sind zwischen vier und sechs Millionen ukrainische Staatsangehörige ins Ausland geflüchtet. Aufgrund von Datenlücken, unterschiedlichen Annahmen und Beobachtungszeiträumen variieren die Zahlen. Russlands unprovokierter Angriffskrieg ist nicht nur der brutalste europäische Krieg seit dem Zweiten Weltkrieg, sondern hat auch die größte Flüchtlingswelle in Europa seit 75 Jahren ausgelöst. Dieser massenhafte Exodus wurde durch die geografische Lage der Ukraine an der EU-Grenze, die Möglichkeit eines vorübergehenden Schutzes und die hohe geografische Mobilität der Flüchtenden begünstigt.

Für die Ukraine bedeutet dies, dass sich das Land einer der weltweit schlimmsten demografischen Situationen gegenüber sieht (ausführlich dazu Libanowa in dieser Ausgabe). Bereits vor der Völlinvasion hatte das Land einen langfristigen demografischen Rückgang erlebt, der durch niedrige Geburtenraten, Abwanderung und eine alternde Bevölkerung bewirkt wurde. Durch den Krieg ist die Geburtenrate von 1,3 Geburten pro Frau 2013 auf 0,98 Geburten 2023 zurückgegangen, wobei 2,1 Geburten pro Frau als Reproduktionsniveau gelten. Das wird langfristige Folgen haben, da das Wirtschaftswachstum, die sozialen Sicherungssysteme und der Arbeitsmarkt stark unter Druck geraten. Für den Wiederaufbau des Landes wird somit die Rückkehr von Geflüchteten eine sehr wichtige Rolle spielen.

Europa verfügt durch diesen Zustrom nun über Millionen gut ausgebildeter und kulturell nahestehender – und somit relativ leicht zu integrierender – neuer Migrant:innen. Für europäische Länder, die selbst vor demografischen Herausforderungen stehen, stellen ukrainische Geflüchtete ein großes Potenzial dar und bieten gute Möglichkeiten, den Arbeitskräftemangel zu verringern und das Wirtschaftswachstum zu steigern. Gleichzeitig entstehen Herausforderungen hinsichtlich

der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Integration wie auch für die Koordinierung der politischen Maßnahmen in Bezug auf ukrainische Migrant:innen.

Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass eine beträchtliche Anzahl Ukrainer:innen durch den Krieg auch nach Russland gegangen sind. Schätzungen der UN zufolge gab es in Russland Mitte 2023 rund 1,3 Millionen ukrainische Flüchtlinge. Die Lage dieser Vertriebenen – auch jener, die zwangsweise nach Russland gebracht oder einer russischen »Passportisierung« unterzogen wurden, also der quasi erzwungenen Annahme der russischen Staatsangehörigkeit auf den besetzten Gebieten – geht jedoch über das Thema dieses Beitrags hinaus.

Im Folgenden geht es vor allem um die Lage von Ukrainer:innen in der EU. Die Analyse stützt sich weitgehend auf die Ergebnisse der jährlichen repräsentativen Querschnittsstudie, die vom Zentrum für Wirtschaftsstrategie (Centre for Economic Strategy, CES) vorgenommen wird. Daneben wird auch auf andere Studien und offen zugängliche Daten zu ukrainischen Geflüchteten zurückgegriffen. Die Daten der CES-Studie sind auf [Discuss Data](#) offen zugänglich. Die Analyse und ihre Schlussfolgerungen stützen sich – falls nicht anders vermerkt – auf diese Datensätze. Zunächst wird jedoch kurz auf die aktuelle rechtliche Situation für ukrainische Geflüchtete in den EU-Staaten eingegangen.

Der rechtliche Status ukrainischer Flüchtlinge in Europa

Die meisten Ukrainer:innen, die das Land nach Beginn der russischen Völlinvasion in Richtung eines anderen europäischen Landes verließen, haben vorübergehenden Schutz oder einen vergleichbaren Status erhalten. Dieser rechtliche Status ermöglicht einen Aufenthalt auf dem Gebiet des jeweiligen Landes wie auch einen Zugang zu medizinischer Versorgung, Bildung und dem Arbeitsmarkt. Dieser Status wurde durch die Aktivierung der EU-Richtlinie über die Gewährung vorübergehenden

Schutzes (Richtlinie 2001/55/EG des Rates) Anfang 2022 für ein Jahr eingerichtet, mit der Möglichkeit einer Verlängerung. Da der Krieg weiter anhält, wurde der Schutzstatus bis zum 4. März 2027 verlängert, danach ist der rechtliche Status vieler Ukrainer:innen ungewiss.

Auf Empfehlung des Europäischen Rates hin diskutieren die Mitgliedstaaten einen koordinierten Übergang von einem vorübergehenden Schutz zu anderen Varianten eines Aufenthaltsstatus und/oder die Schaffung von Bedingungen für eine allmähliche Rückkehr in die Ukraine. Der jüngsten Studie des CES zufolge sind mit Stand von Anfang 2026 nur 21 Prozent der Flüchtlinge nicht mehr auf den vorübergehenden Schutz angewiesen, da sie zu einem anderen Aufenthaltsstatus im Aufnahmeland wechseln konnten. 20 Prozent derjenigen, die vorübergehenden Schutz genießen, tun sich mit einer Antwort schwer, wie sie nach dem Auslaufen des Schutzes 2027 vorgehen werden.

Einige Aufnahmestaaten gewähren ukrainischen Flüchtlingen zusätzliche Leistungen, etwa Sozialwohnungen, Wohngeld, Finanzhilfen, Sprach- und Integrationskurse usw. Deutschland ist dabei eines der großzügigsten Länder. Der Staat (Bund und Länder) bot hier bis vor Kurzem für die meisten ukrainischen Flüchtlinge Sprachkurse, Sozialleistungen und Wohnraum. Ähnliche Leistungen gibt es im Vereinigten Königreich.

Die Unterstützung für ukrainische Flüchtlinge verändert sich jedoch und hängt von der Bereitschaft und den Kapazitäten des jeweiligen Aufnahmelandes ab. Auch spielt eine Rolle, wie gut sich Ukrainer:innen wirtschaftlich und gesellschaftlich in dem Land integrieren konnten: Je stärker die Integration, desto geringer der Bedarf an Sozialleistungen. Dadurch unterscheidet sich die Lage der Flüchtlinge von einem Aufnahmeland zum anderen.

Darüber hinaus haben zunehmend negative Haltungen gegenüber Migrant:innen, schrumpfende Spielräume der Staatshaushalte und die verbesserte Selbstversorgung der Flüchtlinge für politischen Druck auf die Regierungen gesorgt, die Hilfsprogramme herunterzufahren und neu zu justieren.

Die EU-Staaten haben für geflüchtete Ukrainer:innen Hilfsgelder in beispiellosem Umfang bereitgestellt. Dabei ist seit 2022 der Anteil der Ukrainer:innen, die Hilfsleistungen erhalten, zurückgegangen. Das könnte einerseits auf eine erfolgreiche Integration hindeuten; andererseits könnte es auch eine Folge der Mittelkürzungen bei Hilfsleistungen für ukrainische Flüchtlinge sein. Unserer CES-Umfrage vom November 2022 zufolge erhielten damals 93 Prozent der Flüchtlinge im Aufnahmeland eine Form von Hilfsleistung. Im Januar 2024 lag dieser Anteil bei 71 Prozent und sank bis Ende 2025 auf 63 Prozent.

Laut unseren CES-Zahlen haben Deutschland und Polen die meisten ukrainischen Flüchtlinge aufgenommen, nämlich 23 bzw. 20 Prozent (ca. eine Million bzw. 840.000 Personen). Die Zahlen liegen unterhalb der offiziellen Daten von Eurostat, weil dort auch Personen erfasst werden, die entweder bereits zurückgekehrt oder in ein anderes Land weitergezogen sind. Deutschland und Polen haben jüngst gesetzliche Regelungen verabschiedet, durch die Leistungen für Ukrainer:innen gekürzt werden. So gewährt Deutschland Ukrainer:innen, die nach dem 1. April 2025 eingereist sind, nicht mehr Leistungen gemäß der allgemeinen Sozialhilfe (seinerzeit: »Bürgergeld«), sondern nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Diese Änderung führte zur Kürzung der Hilfsleistung um 20 Prozent sowie zu Einschränkungen bei der medizinischen Versorgung und der Wohnungsoptionen. In Polen scheiterte im August 2025 ein Gesetz, das die Hilfe für Flüchtlinge ausweiten sollte, am Veto des neu gewählten Präsidenten. Danach legte das Parlament einen Kompromissentwurf vor, der den Zugang zu bestimmten Sozialleistungen für Ausländer:innen – hauptsächlich ukrainische Flüchtlinge – an die Bedingung knüpfte, dass sie »wirtschaftlich aktiv« sind oder eine Anstellung haben (ausgenommen Rentner:innen, Menschen mit Behinderungen sowie Personen in Elternzeit). Das Gesetz wurde im September 2025 verabschiedet.

Ebenfalls im September legte der Rat der Europäischen Union Empfehlungen vor, die einen »gemeinsamen Rahmen für geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer« skizzierten, um eine »nachhaltige Rückkehr und Wiedereingliederung in die Ukraine zu gewährleisten, sofern dies die Umstände zulassen, sowie einen schrittweisen Übergang zu einem anderen Aufenthaltsstatus für jene, die darauf Anrecht haben«. Die Empfehlungen sehen Folgendes vor:

- Ausstellung eines nationalen Aufenthaltstitels, etwa im Zusammenhang mit Beschäftigung, Ausbildung oder aus familiären Gründen;
- Unterstützung einer freiwilligen Rückkehr in die Ukraine mit Hilfe von Informations- und Koordinierungsprogrammen sowie der Einrichtung von »Unity Hubs«, die mit Dokumenten und Beschäftigungsberatung helfen sollen;
- Bereitstellung von Informationen für Flüchtlinge über ihre Rechte und die Möglichkeiten zum Wechsel des Rechtsstatus bzw. der Rückkehr in ihre Heimat.

Die Empfehlungen sollen den EU-Mitgliedstaaten als Leitfaden dienen, damit diese ihre Politik in dieser Frage ausarbeiten.

Diese Maßnahmen stehen zugleich im Zusammenhang mit breiteren Reformen der EU-Migrations- und

Rückkehrpolitik. Vor dem Hintergrund des möglichen Auslaufens des vorübergehenden Schutzes gewinnen insbesondere jene EU-Regulierungen an Bedeutung, die den Übergang zu anderen Aufenthaltstiteln, freiwillige Rückkehrprogramme und die Koordinierung zwischen Mitgliedstaaten betreffen.

Eine wichtige Grundlage bildet die *EU-Strategie für freiwillige Rückkehr und Wiedereingliederung* von 2021. Sie schafft einen Rahmen für eine bessere Zusammenarbeit, um wirkungsvoll eine Rückkehr und Wiedereingliederung von Flüchtlingen zu fördern. Zu den Maßnahmen gehören die Bereitstellung erforderlicher Informationen, Wiedereingliederungspakete und eine Zusammenarbeit mit der ukrainischen Regierung in Bezug auf eine Rückkehr von Vertriebenen. Die Maßnahmen könnten für ukrainische Staatsangehörige gelten, nachdem der Status des vorübergehenden Schutzes wie gegenwärtig vorgesehen 2027 ausläuft. Die Strategie ist Teil breiter angelegter Bemühungen der EU, im Rahmen des neuen Migrations- und Asylpaketes ein allgemeines System zur Rückkehr von Flüchtlingen zu schaffen.

Hinzu kommt das 2024 verabschiedete *Migrations- und Asylpaket*, das eine Reihe von EU-Reformen enthält, um mehr Solidarität zu schaffen, die Verantwortung unter den Mitgliedstaaten besser zu verteilen und eine effektivere Rückkehrpolitik zu erreichen. Unter anderem sollen Solidaritätsmechanismen EU-Staaten mit höherem Migrationsdruck ermöglichen, dass andere Mitgliedstaaten die Rückführung von Migrant:innen unterstützen.

Darüber hinaus legte die Europäische Kommission 2025 einen Vorschlag für eine neue *Rückkehrverordnung* vor, die die Rückkehr-Richtlinie von 2008 ersetzen soll. Ziel ist eine Modernisierung der europäischen Rückkehrpolitik, unter anderem durch die wechselseitige Anerkennung von Rückführungsbeschlüssen in einer gemeinsamen Datenbank. Dadurch soll verhindert werden, dass aus einem EU-Staat abgeschobene Personen in einem anderen Mitgliedstaat erneut Aufenthalt beantragen. Zudem sieht die Verordnung eine stärkere Koordinierung mit Herkunftsländern vor, darunter ausdrücklich mit der Ukraine. Rückkehrzentren und ukrainische Behörden sollen Rückkehrende etwa bei Arbeits- und Wohnungssuche sowie beim Zugang zu Bildung unterstützen.

Sozialstruktur der ukrainischen Flüchtlinge

Die unterschiedlichen rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen prägen zugleich die soziale Zusammensetzung und Integrationsdynamik der ukrainischen Geflüchteten. Unseren Schätzungen zufolge gab

es Anfang 2026 rund 5,6 Millionen ukrainische Staatsangehörige im Ausland, die das Land nach der russischen Vollinvasion verlassen haben. Nach dem Beginn der Vollinvasion war in der Ukraine das Kriegsrecht ausgerufen worden, wodurch den meisten Männern zwischen 18 und 60 Jahren die Ausreise verboten wurde (im August 2025 wurden 18- bis 22-jährige davon ausgenommen).

Daher sind die meisten ukrainischen Flüchtlinge im Ausland junge Frauen und Kinder. Mit Stand von Anfang 2026 waren rund 40 Prozent der ukrainischen Flüchtlinge erwachsene Frauen, während erwachsene Männer nur 29 Prozent der Ukrainer:innen ausmachten und Kinder etwa 30 Prozent. Da die erste Welle der Vertriebenen von 2022 überwiegend aus Frauen und Kindern bestand, lag der Anteil der erwachsenen Frauen Anfang 2024 sogar noch bei 50 Prozent, ist aber kontinuierlich zurückgegangen. Auch neigen Frauen unseren Daten zufolge eher dazu, in die Ukraine zurückzukehren, was ebenfalls den rückläufigen Anteil von Frauen erklärt.

Nach dem Höhepunkt der Fluchtbewegung in den ersten Monaten nach Beginn der Vollinvasion nahm der Anteil der Männer zu. Viele überquerten die Grenze illegal oder hatten Ausnahmegenehmigungen für Auslandsaufenthalte und blieben dann. Ausnahmen gibt es zum Beispiel für Väter von drei oder mehr minderjährigen Kindern oder für jene, die wegen mangelnder Tauglichkeit von einer Einberufung befreit sind.

Was die ukrainischen Geflüchteten von vielen anderen Fluchtbewegungen nach Europa unterscheidet, ist, dass die meisten der Vertriebenen hochqualifizierte Fachkräfte, geografisch mobil und finanziell tendenziell eher abgesichert sind. Das unterscheidet die Betroffenen auch von jenen, die in der Ukraine blieben oder etwa Binnenflüchtlinge wurden. Dieser Umstand stützt das Argument, dass bei den Flüchtlingen eine gewisse Eigenselektion erfolgt. Rund 70 Prozent der ukrainischen Flüchtlinge haben einen Hochschulabschluss (Bachelor oder höher). Der Anteil der Hochqualifizierten unter den ukrainischen Flüchtlingen im Ausland ist sehr viel höher als in der Gesamtbevölkerung der Ukraine, der vor der Vollinvasion bei 29 Prozent der Ukrainer:innen über 25 Jahren lag.

Rund 22 Prozent der ukrainischen Flüchtlinge hatten zuvor Erfahrungen mit einem Aufenthalt oder einer Arbeit im Ausland. Auch dies ist fast doppelt so viel wie bei der Durchschnittsbevölkerung vor der Vollinvasion, als der Wert 12,6 Prozent betrug. Ein ähnliches Verhältnis ist bei der finanziellen Absicherung zu beobachten. Da die Daten zum Wohlstand und dem tatsächlichen Einkommen in der Ukraine bestenfalls fragmentarisch sind, stützt sich die Forschung üblicherweise auf Umfragen, die die Selbsteinschätzung der finanziellen Situa-

tion erfassen: Ob sich jemand Lebensmittel nur schwerlich leisten kann, Geld für Nahrungsmittel hat, aber bei Kleidung genau abwägen muss usw. Im Juli 2021, als die letzte Umfrage vor der Vollinvasion vom Kyjiwer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS) durchgeführt wurde, gaben 57,2 Prozent der Ukrainer:innen an, beim Kauf von Lebensmitteln oder Kleidung sparsam zu sein. Unter den Geflüchteten waren es 2024 allerdings nur 11 Prozent. Die Flüchtlinge verloren zwar einen Teil ihres materiellen Wohlstands, doch hatte sich das bis Ende 2024 für vertriebene Ukrainer:innen wieder auf das Niveau von vor der Invasion »erholt«. Bei Ukrainer:innen in der Ukraine lag dieser Wert während der Invasion hingegen bei 40 Prozent, was gegenüber 2021 einen Rückgang bedeutete. Das ist vermutlich aber auch auf eine gesunkene Wahrnehmungsschwelle in Bezug auf die finanzielle Sicherheit und die wegen des Krieges gesunkene Konsumlaune insgesamt zurückzuführen.

Die geflüchteten ukrainischen Kinder stehen wie ihre Eltern bei der Integration vor vielfältigen Herausforderungen. Dabei geht es um fehlende Freundschaften, Kontrollverlust nach der Migration, Mobbing, Sprachbarrieren, stressbedingte mentale Probleme usw. Werden diese Probleme nicht angegangen, kann das zu mangelnden Leistungen in der Schule und gar dem Schulabbruch führen. Diese Herausforderungen sind insbesondere für Jugendliche markant, die sich nicht so leicht wie jüngere Kinder eine neue Sprache aneignen können und sich oft nicht so einfach in ein neues Bildungssystem integrieren.

Aussichten für eine Rückkehr

Die großen Herausforderungen bei der Integration in den Bereichen Gesellschaft und Bildung, die insbesondere für die jüngere Generation bestehen, wirken sich unmittelbar auf familiärer Ebene auf die Entscheidung aus, ob jemand in die Ukraine zurückkehrt oder nicht. Es bleibt eine zentrale Frage, ob und in welchem Umfang ukrainische Flüchtlinge in ihre Heimat zurückkehren werden. Für die Ukraine – mit ihrer schwierigen demografischen Situation und dem angespannten Arbeitsmarkt – würde eine Rückkehr dieser Bevölkerungsteile ein stärkeres Wirtschaftswachstum und eine Erholung nach dem Krieg bedeuten. Für viele Länder, die ukrainische Flüchtlinge aufgenommen haben, bedeutet es hingegen den Verlust von potenziell gewinnbringendem Humankapital.

Polen, das rund ein Fünftel der vertriebenen Ukrainer:innen beherbergt, ist hierfür ein markantes Beispiel. Laut Schätzungen einer polnischen Bank haben ukrainische Flüchtlinge fast fünfeinhalb Mal so viel Steuern bezahlt wie finanzielle Hilfsleistungen erhalten. In einer jüngeren Studie des UNHCR und Deloitte von

2025 schätzen diese, dass die ukrainischen Flüchtlinge das polnische BIP 2022 um 0,5 bis 0,8 Prozent sowie 2023 um 0,7 bis 1,1 Prozent wachsen ließen. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass das polnische BIP-Wachstum durch die ukrainischen Migrant:innen auf lange Sicht um 0,9 bis 1,3 Prozentpunkte höher ausfallen dürfte. Neben den höheren Steuereinnahmen ist klar, dass die ukrainischen Flüchtlinge ein beträchtliches Potenzial für langfristiges Wirtschaftswachstum in den Aufnahmeländern darstellen.

Vor einer weiteren Erörterung der Aussichten für eine Rückkehr ukrainischer Flüchtlinge ist anzumerken, dass Umfragen zu den Absichten zwar ein nützliches Mittel sind, allerdings keine konkreten Voraussetzungen für zukünftiges Handeln darstellen. Die endgültige Entscheidung ist eine komplexe Angelegenheit, bei der Push- und Pull-Faktoren zum Tragen kommen, etwa die Sicherheitslage in der Ukraine, die Politik der Aufnahmeländer, finanzielle Einschränkungen, soziale Netzwerke, familiäre Fragen usw. Diese Faktoren sind ständig im Wandel und letztendlich wird der Umfang und die Zusammensetzung der Rückkehrer:innen in hohem Maße von den Bedingungen vor Ort nach einem Kriegsende abhängen.

Die Internationale Organisation für Migration (IOM) schätzt, dass mit Stand vom Oktober 2025 rund 1,17 Millionen Ukrainer:innen aus dem Ausland zurückgekehrt sind. Im Großen und Ganzen lassen sich die Geflüchteten im Ausland laut CES-Daten in zwei Gruppen teilen: in jene, die glauben, in der Ukraine sei es besser als im gegenwärtigen Aufnahmeland, und solche, die für sich im neuen Aufenthaltsland bessere Aussichten sehen. Mit der Zeit hat sich die Haltung der Flüchtlinge in Richtung eines Verbleibs im Aufnahmeland verschoben, was auf eine bessere Integration und Anpassung zurückzuführen ist. Ebenso spielt eine Rolle, dass jene, die die Ukraine bevorzugen, zum Teil bereits zurückgekehrt sind. Dadurch verringert sich der Anteil der Geflüchteten, die von einer geplanten Rückkehr sprechen. Planten 2022 noch über 70 Prozent der Ukrainer:innen im Ausland in die Ukraine zurückzukehren, lag dieser Wert 2025 und 2026 nur noch bei rund 40 Prozent. Etwa ein Fünftel ist unentschlossen.

Kinder und Jugendliche sind hinsichtlich der Aussichten auf eine Rückkehr und eine (Wieder)Eingliederung von besonderem Interesse. Als Minderjährige haben sie weniger Handlungsspielraum, wenn es um die Wahl des Wohnorts oder die Entscheidung zur Rückkehr geht. Diese liegt schließlich oft in der Hand der Sorgeberechtigten. Ungeachtet der erwähnten Schwierigkeiten bei der Integration in ein anderes Bildungssystem, fällt es minderjährigen Flüchtlingen leichter, eine neue Sprache zu

lernen, neue Freundschaften zu schließen und alte soziale Bindungen zur Ukraine aufzugeben. Das fällt den älteren Flüchtlingen schwerer, da diese stärker in der Ukraine verwurzelt waren. Daher ist anzunehmen, dass die Jüngeren am wenigsten zu einer Rückkehr in die Ukraine neigen, selbst dann, wenn der Krieg beendet sein sollte.

Die Studien des CES untersuchen auch die Bereitschaft von Kindern in die Ukraine zurückzukehren. Nach Aussagen der Eltern (die zum Teil die Erwartungen der Eltern widerspiegeln könnten), ergibt sich ein Anteil von ca. 30 Prozent rückkehrwilliger minderjähriger Flüchtlinge aus der Ukraine. Das sind rund zehn Prozentpunkte weniger als bei erwachsenen Flüchtlingen. Ältere Kinder sind geringfügig weniger an einer Rückkehr in die Ukraine interessiert als jüngere. Aus einer anderen kürzlich erschienenen Studie geht jedoch hervor, dass Kinder im Vergleich zu ihren Eltern seltener die Absicht haben, zu bleiben und eher unentschlossen sind.

Gleichzeitig besteht ein starker Zusammenhang zwischen der Rückkehrwilligkeit von Kindern und der Möglichkeit, eine ukrainische Online-Schule zu besuchen. Für gewöhnlich sind vertriebene ukrainische Kinder verpflichtet, eine Schule im Aufnahmeland zu besuchen. Allerdings erhalten viele weiterhin auch ukrainischen Online-Unterricht, unter anderem in Fächern, die im Ausland nicht angeboten werden (z.B. Ukrainisch, ukrainische Literatur und Geschichte). Nach Angaben des ukrainischen Bildungsministeriums erhalten rund 360.000 Kinder im Ausland online Schulunterricht aus der Ukraine – das entspricht ca. 40 Prozent der vertriebenen Ukrainer:innen im schulpflichtigen Alter. In Deutschland waren es 2024 rund 33 Prozent der Schüler:innen zwischen 11 und 17 Jahren, die am ukrainischen Online-Schulunterricht teilnahmen.

Es ist wenig überraschend, dass die Frage der Sicherheit den wichtigsten Faktor für eine Entscheidung zur Rückkehr darstellt. Laut einer Studie der IOM nannten 28 Prozent der Befragten, die kurzfristig eine Rückkehr in die Ukraine anstrebten, die verbesserte Sicherheitslage in ihrer Herkunftsregion als wichtigsten Faktor. Laut einer anderen Studie des Thinktanks CEDOS und des ukrainischen Menschenrechtsbeauftragten nannten 71 Prozent der befragten vertriebenen Ukrainer:innen das »vollständige Ende der Feindseligkeiten in der gesamten Ukraine« als den wichtigsten Faktor bei ihrer möglichen Entscheidung für eine Rückkehr.

Die Akzentuierung der Sicherheit wird durch die Bedeutung unterstrichen, die die Flüchtlinge der territorialen Integrität und internationalen Garantien beimessen. Einer experimentellen Studie von 2025 zufolge stellt die Wiederherstellung der ukrainischen Grenzen von 1991 den wichtigsten Einzelfaktor dar, der subjektiv die

Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr erhöht, gefolgt von Sicherheitsgarantien durch die NATO. Zu den weiteren Faktoren, die die Flüchtlinge nannten, gehören Beschäftigungsmöglichkeiten in der Ukraine, der Wunsch, ins Heimatland zurückzukehren, eine Wiedervereinigung mit Angehörigen, die euro-atlantische Integration und Fortschritte bei der Umsetzung von Reformen.

Ebenso könnte eine veränderte Flüchtlingspolitik in den Aufnahmeländern einen Einfluss auf die Rückkehrwilligkeit in die Ukraine haben. Laut der CEDOS-Studie verwiesen 14 Prozent der Geflüchteten darauf, dass ein Ende des vorübergehenden Schutzes und der finanziellen Unterstützung hier ein wichtiger Faktor seien.

Finanzielle Absicherung ist ein interessanter Faktor. Wie erwähnt sind jene, die die Ukraine nach Beginn der Vollinvasion verließen, im Schnitt finanziell bessergestellt und gebildeter als der Bevölkerungsdurchschnitt in der Ukraine. Das lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass ein Zusammenhang zwischen Wohlstand und Bildung und der geografischen Mobilität besteht. Gleichzeitig äußerten Flüchtlinge, die vor der Vollinvasion zu den finanziell am besten abgesicherten Gruppen gehörten, sehr viel stärker den Wunsch nach einer Rückkehr: Ihr Anteil ist um zwei bis drei Mal höher als derjenige der finanziell am wenigsten abgesicherten. Das legt nahe, dass sie Schwierigkeiten haben, ihren bisherigen Lebensstandard auch im Ausland zu erreichen. Auch jene, die weiterhin für ukrainische Unternehmen arbeiten – und sei es im Homeoffice – äußern zu rund 70 Prozent eine Rückkehrabsicht.

Darüber hinaus spielen demografische Merkmale eine Rolle bei der Untersuchung der Rückkehrabsichten ukrainischer Flüchtlinge. Männer sind sehr viel weniger geneigt zurückzukehren, was wohl auf eine drohende Einberufung in das Militär und das dortige Ausreiseverbot für die meisten erwachsenen Männer zurückzuführen ist. Ältere Flüchtlinge sind eher geneigt zurückzukehren, da sie längere soziale Bindungen zur Heimat und mehr Anpassungsschwierigkeiten im Ausland haben.

Langfristig könnten auch die EU-Beitrittsperspektiven der Ukraine die Migrationsdynamik verändern, da ukrainische Staatsangehörige im Falle eines Beitritts volle Freizügigkeit innerhalb der EU genießen würden.

Fazit

Die Vertreibung von Millionen Ukrainer:innen – die größte Flüchtlingskrise in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg – bedeutet für die wirtschaftliche und demografische Zukunft der Ukraine eine äußerst schwere Belastung. Gleichzeitig ergeben sich daraus – ungeachtet anhaltender Herausforderungen bei der Integration – für die europäischen Länder langfristig wirtschaftliche

Möglichkeiten, um den eigenen Arbeitsmarkt und die demografische Situation durch die Integration überwiegend hochqualifizierter ukrainischer Flüchtlinge zu entlasten.

Während die Aufnahmeländer für viele ukrainische Geflüchtete die finanzielle Unterstützung kürzen und Wege für neue Aufenthaltstitel vorbereiten, sind die geflüchteten Ukrainer:innen hinsichtlich ihrer Zukunftspläne gespalten. Es besteht weiterhin eine beträchtliche Rückkehrwilligkeit, die jedoch stetig abnimmt, da die Integration mit der Zeit voranschreitet und die Aussicht auf einen stabilen Frieden in der Ukraine immer noch ungewiss ist.

Folglich hängt die Entscheidung für eine Rückkehr in die Ukraine weitestgehend von einem übergeordneten Faktor ab, nämlich der nachhaltigen Herstellung stabiler Sicherheit in der Ukraine. Der Ausgang des Krieges wird sich unmittelbar auf das Sicherheitsempfinden auswirken und die Bedingungen für wirtschaftliche Erholung und Entwicklung bestimmen und im Zusammenspiel mit der Politik in den Aufnahmeländern entscheiden, wie viele Menschen zurück in die Ukraine kehren. Das wird die Entwicklung in der Nachkriegsukraine entscheidend prägen.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Über den Autor

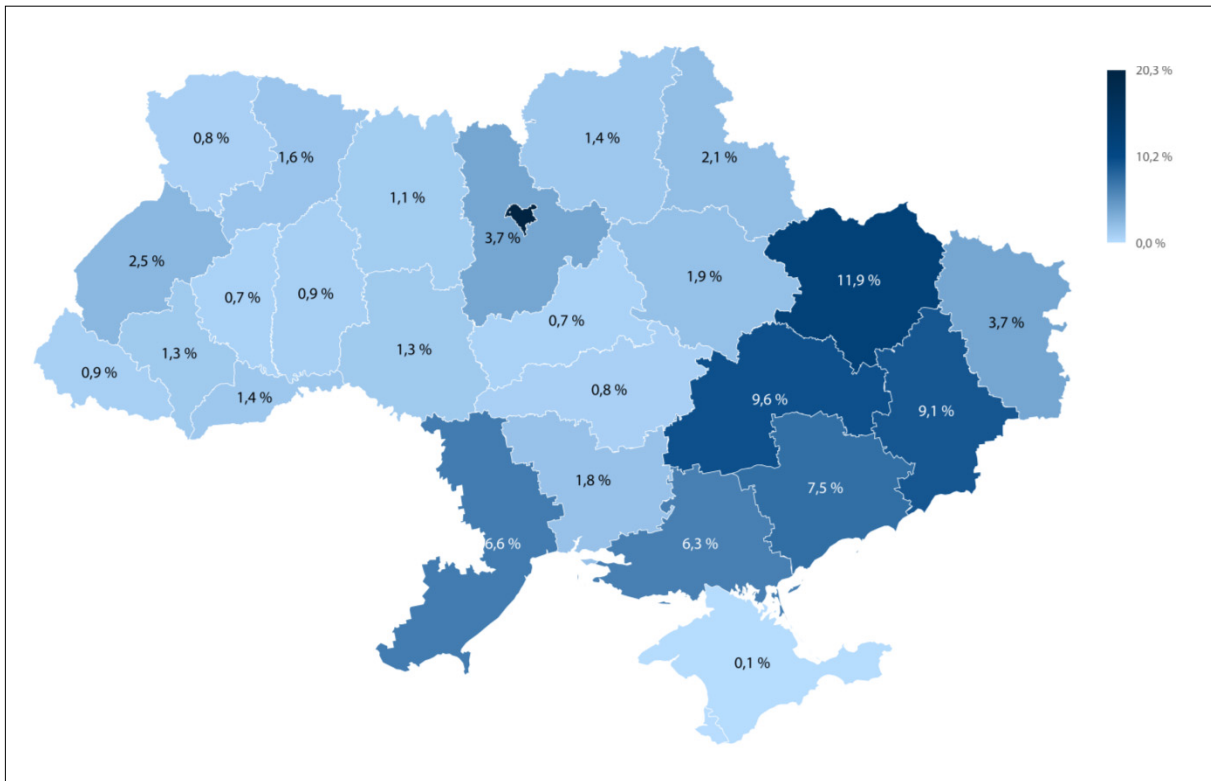
Yeleazar Levchenko ist Wirtschaftswissenschaftler am Zentrum für Wirtschaftsstrategie (CES) in Kyjiw. Er ist Mitverfasser der jährlichen repräsentativen Querschnittsstudie des CES zu ukrainischen Flüchtlingen.

Literatur

- Adema, Joop, Lasha Chargaziia, Yvonne Giesing, Sarah Necker, and Panu Poutvaara. 2025. »What Drives Refugees' Return After Conflict?« SSRN Scholarly Paper No. 5499118. Social Science Research Network, September 4. <https://doi.org/10.2139/ssrn.5499118>.
- Bundesregierung. 2025. *Geplanter Rechtskreiswechsel für neu eingereiste Ukrainerinnen und Ukrainer – Ungleichbehandlung und Mehrausgaben*. Drucksache No. 21/1919. 21. Wahlperiode. <https://dserver.bundestag.de/btd/21/019/2101919.pdf>.
- Catani, Claudia, Jasmin Wittmann, Telja Lucia Schmidt, Sarah Wilker, Sina Neldner, and Frank Neuner. 2023. »School-Based Mental Health Screenings with Ukrainian Adolescent Refugees in Germany: Results from a Pilot Study.« *Frontiers in Psychology* 14: 1146282. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2023.1146282>.
- CEDOS, Ombudsman of Ukraine, and Council of Europe. 2025. *Вимушене Переміщення За Кордон*. Аналітичний звіт за результатами дослідження та моніторингових візитів. Ombudsman of Ukraine. https://www.ombudsman.gov.ua/storage/app/media/uploaded-files/%D0%97%D0%B2%D1%96%D1%82_%D0%92%D0%B8%D0%BC%D1%83%D1%88%D0%B5%D0%BD%D0%B5_%D0%BF%D0%B5%D1%80%D0%B5%D0%BC%D1%96%D1%89%D0%B5%D0%BD%D0%BD%D1%8F_%D0%B7%D0%B0_%D0%BA%D0%BE%D1%80%D0%B4%D0%BE%D0%BD_10_03_v2.pdf.
- Council Directive 2001/55/EC, 2001/55/EC Directive (2001). <https://eur-lex.europa.eu/eli/dir/2001/55/oj/eng>.
- Council of the EU. 2025a. »Protection of Displaced Ukrainians: Council Adopts Recommendation about Transition out of Temporary Protection.« Consilium, September 16. <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2025/09/16/protection-of-displaced-ukrainians-council-adopts-recommendation-about-transition-out-of-temporary-protection/>.
- Council of the EU. 2025b. »Protection of Displaced Ukrainians: Council Adopts Recommendation about Transition out of Temporary Protection.« Consilium, September 16. <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2025/09/16/protection-of-displaced-ukrainians-council-adopts-recommendation-about-transition-out-of-temporary-protection/>.
- Ette, Andreas, Karelis Olivo Rumpf, C. Katharina Spieß, and Bundesinstitut für Bevölkerung (BiB). 2025. *Schutzsuchende Aus Der Ukraine in Deutschland*. BiB-Bevölkerungsstudien. BiB-Bevölkerungsstudien. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). <https://doi.org/10.12765/bro-2025-04>.
- Eurostat. 2026. »Temporary Protection for 4.38 Million in January 2026.« March 10. <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/w/ddn-20260310-1>.
- Gambaro, Ludovica, C. Katharina Spieß, Anna Daelen, and Andreas Ette. 2025. *Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine: Ihre Lebenssituation etwa zwei Jahre nach Ankunft*. BiB ANALYSE KOMPAKT. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). https://www.bib.bund.de/Publikation/2025/pdf/Gefuechtete-Kinder-und-Jugendliche-aus-der-Ukraine.pdf?__blob=publicationFile&v=1.

- International Organization for Migration. 2025. *Ukraine Returns Report. General Population Survey. Round 21.* International Organization for Migration. https://dtm.iom.int/sites/g/files/tmzbd11461/files/reports/IOM_UKR_Returns_Report_GPS_R21_October_2025_0.pdf.
- International Rescue Committee. 2024. »Out of School: Assessment on Barriers to School Enrolment for Ukrainian Refugee Adolescents in Poland | The IRC in the EU.« February 27. <https://www.rescue.org/eu/report/out-school-assessment-barriers-school-enrolment-ukrainian-refugee-adolescents-poland>.
- Kosyakova, Yuliya, Nina Rother, and Sabine Zinn. 2025. *Living Conditions and Participation of Ukrainian Refugees in Germany: Findings from the IAB-BAMF-SOEP Survey of Refugees.* IAB-Forschungsbericht.
- Kyiv International Institute of Sociology (KIIS). 2025. »Self-Assessed Household Financial Situation in Ukraine (1994–2024).« Discuss Data. <https://doi.org/10.48320/B78F21CE-C156-4169-A1C8-53B185391AFE>.
- Mayer, Lea. 2024. »Foreign Classmates and Secondary Education Track Choice – Evidence from Germany During the ‘Refugee Crisis.’« Preprint, SSRN. <https://doi.org/10.2139/ssrn.4853807>.
- Ministry of Education and Science. 2025. »Ukrainian Studies Component.« BRDO. <https://ukrainian.studies.mon.gov.ua/>.
- Perelli-Harris, Brienna, Orsola Torrisi, Michael G. Head, and Ken Brackstone. 2023. *Demographic and Household Composition of Refugee and Internally Displaced Ukraine Populations: Findings From an Online Survey.* IOM Migration Research Series 74. International Organization for Migration (IOM). <https://doi.org/10.18356/97892922685843>.
- Reuters. 2025. »Germany Plans to Cut Benefits for Newly Arrived Ukrainian Refugees, Draft Law Shows.« World. August 6. <https://www.reuters.com/world/germany-plans-cut-benefits-newly-arrived-ukrainian-refugees-draft-law-shows-2025-08-06/>.
- Slootjes, Ravenna Sohst, Tino Tirado, Lucía Salgado, Jasmijn. 2024. »Exploring Refugees’ Intentions to Return to Ukraine: Data Insights and Policy Responses.« Migrationpolicy.Org, December 16. <https://www.migrationpolicy.org/research/return-intentions-ukraine>.
- Statistics Canada. 2022. *The Canadian Census: A Rich Portrait of the Country’s Religious and Ethnocultural Diversity.* October 26. <https://www150.statcan.gc.ca/n1/daily-quotidien/221026/dq221026b-eng.htm>.
- Statistics Ukraine. 2022. *Social and Demographic Characteristics of Households of Ukraine.* Statistical Publication. State Statistics Service of Ukraine. https://ukrstat.gov.ua/druk/publicat/kat_u/2022/zb/07/sdhd_22.pdf.
- Strzelecki, Paweł, Jakub Growiec, and Robert Wyszynski. 2022. »The Contribution of Immigration from Ukraine to Economic Growth in Poland.« *Review of World Economics* 158 (2): 365–99. <https://doi.org/10.1007/s10290-021-00437-y>.
- Ukrstat. n.d. »Data Bank | State Statistics Service of Ukraine.« Accessed November 16, 2025. <https://stat.gov.ua/en/explorer?md5=dc216b2cac008fcf8a7738e826bbe2ef>.
- Uminski, Paweł. 2025. »Wpływ napływu migrantów z Ukrainy na polską gospodarkę.« *Bank Gospodarstwa Krajowego*, March 11. <https://www.bgk.pl/aktualnosc/bgk-wplyw-migrantow-z-ukrainy-na-polska-gospodarke-1>.
- UNHCR. 2022. »Situation Ukraine Refugee Situation.« <https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine>.
- UNHCR. n.d. »Ukraine Situation Flash Update #80.« UNHCR Operational Data Portal (ODP). Accessed March 11, 2026. <https://data.unhcr.org/en/documents/details/116748>.
- UNHCR and Deloitte. 2025. »Poland: Analysis of the Impact of Refugees from Ukraine on the Economy of Poland — 2nd Edition.« UNHCR Operational Data Portal, June. <https://data.unhcr.org/en/documents/details/116621>.
- UNHCR Operational Data Portal. 2025. »Ukraine Situation: Regional Refugee Response Plan 2025–2026.« <https://data.unhcr.org/en/documents/details/113657>.
- Van Tubergen, Frank, Irena Kogan, Yuliya Kosyakova, and Steffen Pötzschke. 2024. »Self-Selection of Ukrainian Refugees and Displaced Persons in Europe.« *Journal of Refugee Studies* 37 (1): 72–96. <https://doi.org/10.1093/jrs/fead089>.
- Vorona, Valeriy, and Mykola Shulha. 2020. *УКРАЇНСЬКЕ СУСПІЛЬСТВО: МОНИТОРИНГ СОЦІАЛЬНИХ ЗМІН* 7 (21). <https://i-soc.com.ua/assets/files/monitoring/mon2020.pdf>.
- Vyshlinsky, Hlib, Iryna Ippolitova, Iana Okhrimenko, et al. 2026a. »Ukrainian Refugees after Four Years Abroad. Fifth Wave of Research.« February 24. <https://ces.org.ua/en/ukrainian-refugees-fifth-wave/>.
- Vyshlinsky, Hlib, Dariia Mykhailyshyna, Oleksandra Myronenko, Maksym Samoiliuk, Yeleazar Levchenko, and Mariia Tomilina. 2024. »Ukrainian Refugees. Future Abroad and Plans for Return. The Third Wave of the Research – Centre for Economic Strategy.« March 28. <https://ces.org.ua/en/ukrainian-refugees-third-wave-research/>.

Grafik 2: Verteilung der Geflüchteten in Europa nach Herkunftsregionen in der Ukraine (%)

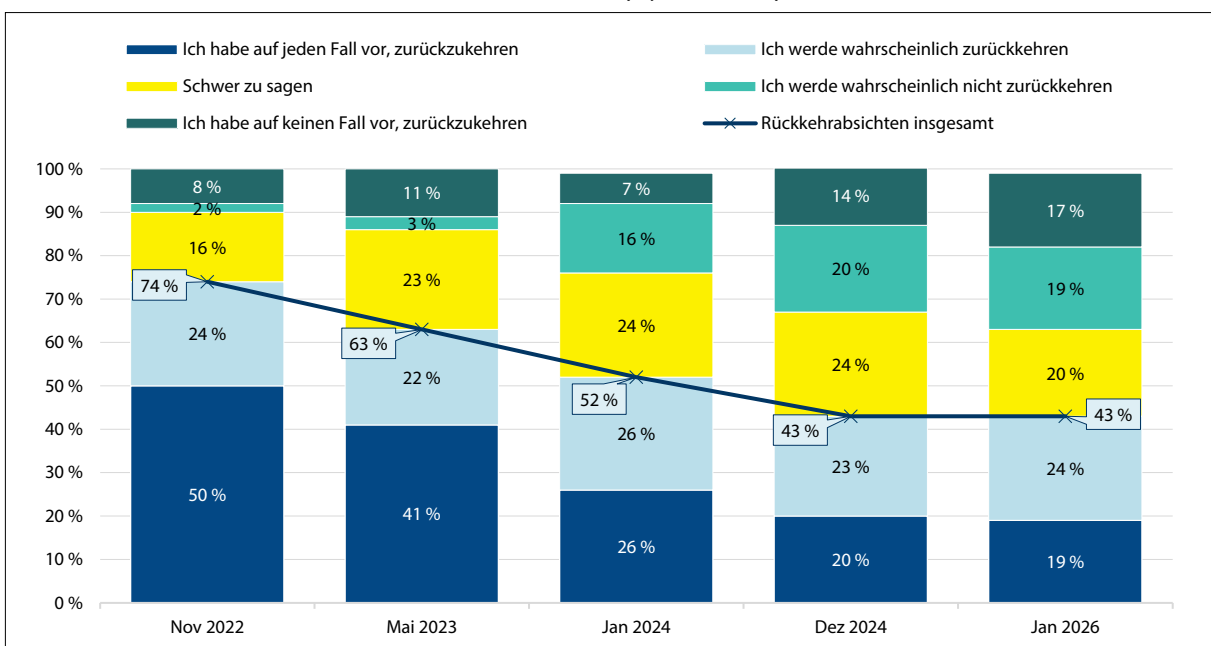


Unterstützt von Bing

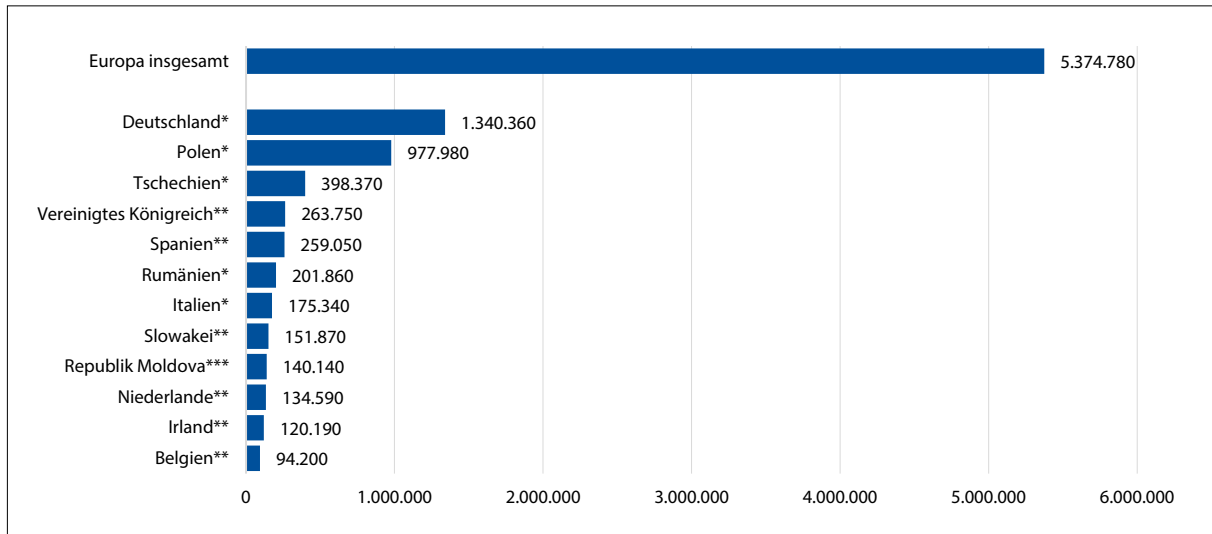
© Microsoft, OpenStreetMap

Datenquelle: Zentrum für Wirtschaftsstrategie (CES), Kyjiw, <https://ces.org.ua/en/ukrainian-refugees-fifth-wave/>

Grafik 3: Rückkehrabsichten ukrainischer Geflüchteter (% , 2022–2026)

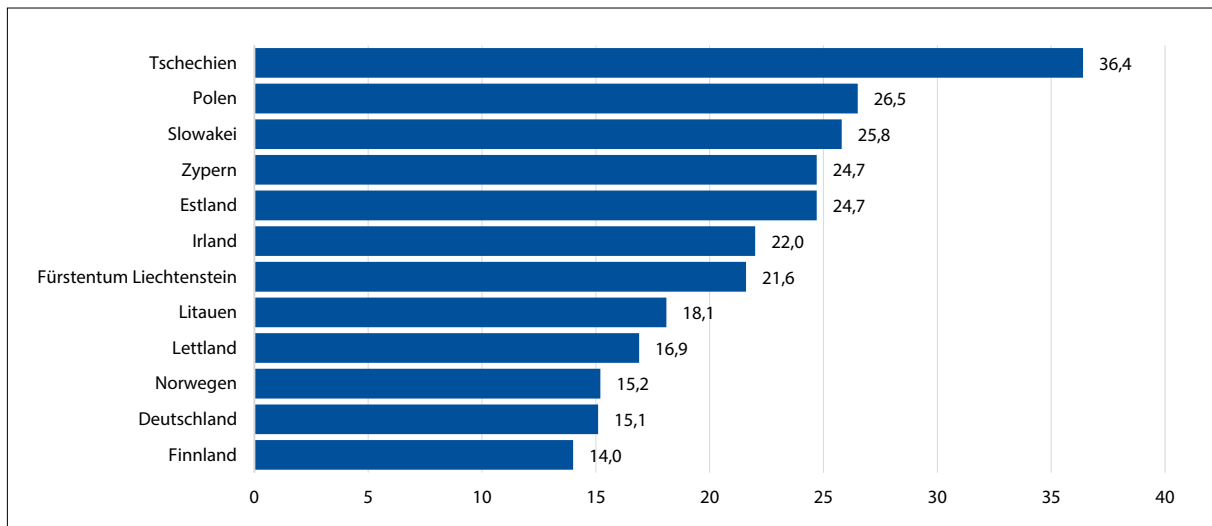


Datenquelle: Zentrum für Wirtschaftsstrategie (CES), Kyjiw, <https://ces.org.ua/en/ukrainian-refugees-fifth-wave/>

Grafik 4: Die zehn europäischen Aufnahmeländer mit den meisten Geflüchteten

Anm.: * Stand vom 30. Juni 2025; ** Stand vom 31. Dezember 2025; *** Stand vom 2. Februar 2026

Quelle: UNHCR – <https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine>

Grafik 5: Die zehn europäischen Aufnahmeländer mit der höchsten Anzahl ukrainischer Geflüchteter pro 1.000 Einwohner in Europa

Anm.: Es werden nur Ukrainer:innen mit temporärem Schutzstatus gezählt. Stand vom 31. Januar 2026.

Quelle: Eurostat – https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Temporary_protection_for_persons_fleeing_Ukraine_-_monthly_statistics

Hinweis auf die Online-Chronik

Der aktuelle Teil sowie die gesamte Chronik seit 2006 zur Ukraine befinden sich auf der Seite der Ukraine-Analysen (<http://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/>) unter dem Reiter »Chronik« oder direkt unter diesem Link <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/chronik?c=ukraine&i=1>. Sie wird regelmäßig um neue Einträge ergänzt und möglichst aktuell gehalten.

Leser:innen der Chronik und allen Interessierten empfehlen wir sowohl von den Filterfunktionen unserer Webseite als auch dem reichen Angebot der Chroniken zu Russland, Belarus und Polen Gebrauch zu machen, um z. B. Ereignisse wie den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine besser verfolgen zu können. Aktuell ist die Suche innerhalb der Chronik leider nur mit buchstabengenauen Stichworten möglich. Daher bitten wir alle Nutzer:innen auf die Schreibweise zu achten und ggf. mehrere Stichworte bei der Suche zu prüfen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf frei im Internet zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Ukraine-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Die Redaktion der Ukraine-Analysen

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich)
Assistenz: Mykhaylo Kobryn
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg
Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
Prof. Dr. Cindy Wittke-Hohlfeld, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

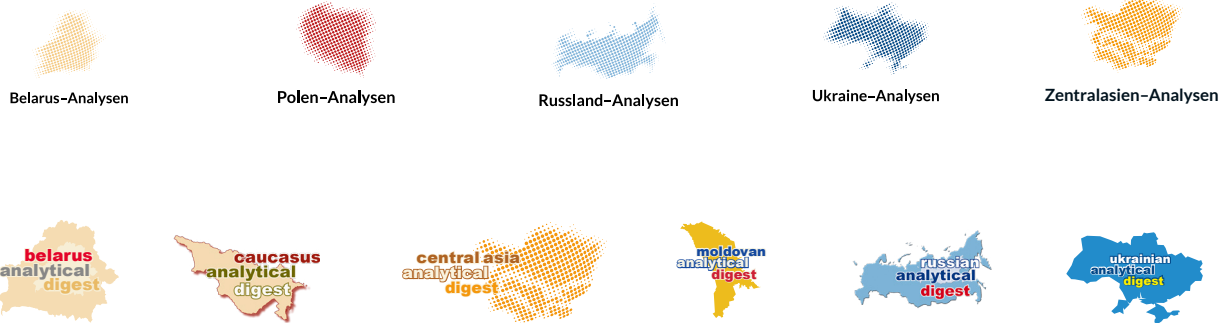
Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.
ISSN 1862-555X © 2026 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

In deutscher Sprache zu Belarus, Polen, Russland, Ukraine und Zentralasien

Kostenloses Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>



In englischer Sprache zu Belarus, dem Kaukasus, Moldova, Russland, Ukraine und Zentralasien

Kostenloses Abonnement unter:

<https://css.ethz.ch/en/publications/eastern-europe-analytical-digest-series.html>

